№ 98. 1905.

DER DEUTSCHE GARTENRAT

ZENTRALBLATT FÜR BLUMENGÄRTNEREI, OBST- UND GEMÜSEBAU

REDIGIERT · VON · ANDREAS · VOSS ·
IN GROSS-LICHTERFELDE BEI BERLIN, ROONSTR. 8.

Wochen- und Wetter-Kalender.

Nachdruck verboten!

Februar 1905.		Sonnen- Aufgang	Sonnen- Untergang	Mond- Aufgang	Mond- Untergang
12.	Sonntag . .	7^{26}	5^{04}	10^{41}	12^{31}
13.	Montag . . .	7^{24}	5^{06}	11^{12}	1^{34}
14.	Dienstag . .	7^{22}	5^{08}	11^{50}	2^{37}
15.	Mittwoch .	7^{20}	5^{10}	12^{36}	3^{38}
16.	Donnerstag	7^{18}	5^{12}	1^{32}	4^{35}
17.	Freitag . . .	7^{16}	5^{14}	2^{37}	5^{26}
18.	Sonnabend	7^{14}	5^{15}	3^{51}	6^{10}

Am 4. Febr. Neumond; am 8. Mond in Erdferne; am 19. Vollmond; am 21. Mond in Erdnähe.

Kritische Tage I. Ordnung für 1905 nach Prof. Falb:

21. Januar, 19. Februar, 21. März, 19. April, 18. Mai, 1. August, 30. August, 28. September, 28. Oktober, 26. November, 26. Dezember.

Eigener Wetterdienst des „Deutschen Gartenrats".

Voss' Wettertage für 1905!

An nachstehenden Tagen (bei den fettgedruckten oft 1—2 Tage früher und am stärksten, bei den andern oft 1—2 Tage später, bei den eingeklammerten am wenigsten) finden auffallende Wetteränderungen statt, entweder stärkere Niederschläge oder Sturm, oder sonst etwas Auffälliges: Januar 5, **20!** — Februar 4, **19.** — März (6), **15!**, (20), **25.** — April (4), **19.** — Mai 4, **16.** — Juni 3, **18!** — Juli 2, 17. — August **1!**, 16. — September **1!**, **30.** — Oktober (14), **28!** — November **27.** — Dezember (11), 26! —

Der vorherrschende Wind ist von mir für die Wettervoraussage auf 1905 wie folgt gemutmaßt: Ab Januar bis Mitte März: Nord- bis Ostwind. — Ab Mitte März bis 18. Juni: Ost-Südost- bis Südwind. — Ab 18. Juni bis 31. August: Nordwest- bis Nordwind. — Ab 1. September bis Ende Dezember 1905: Südost-, Süd- bis Südwestwind. — Ab Januar bis März 1906: Nordwest-, Nord- bis Nordostwind.

(Geschrieben am 30. Nov. 1904. *A. Voss.*)

SENDUNGEN FÜR DIE SCHRIFTLEITUNG ERBETEN AN ANDREAS VOSS, GROSS-LICHTERFELDE, ROONSTR. 8.

GESCHÄFTLICHE MITTEILUNGEN AN DEN VERLAG JOHANNES RÄDE - BERLIN W. 15 - UHLANDSTRASSE 146.

Inserate unter „Stellen-Gesuche und -Angebote" für Abonnenten kostenlos. Im übrigen Anzeigenteil kostet die 4gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pfg. Größere Aufträge und Rabatt laut Tarif. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Zeitgeschichte.

Amtlicher Marktbericht
über den Großhandel in den Zentral-Markthallen zu Berlin.
Vom 6. Februar 1905.

Marktlage. Gemüse, Obst und Südfrüchte: Zufuhren genügend, Geschäft zunächst sehr still, später etwas lebhafter, Preise fast unverändert. **Wild:** Zufuhren genügend, Geschäft ziemlich matt, Preise nachgebend.

Gemüse.

	Mark
Kartoffeln, p. 50 kg	
magnum bonum . .	3,50—4
rote	3,75—4,25
runde weiße . . .	3,50—4
Porree, p. Schock . .	1,50—3
Meerrettich, p. Schock	8—16
Petersilie, p. Sch.-Bd.	1,50—2
do. Wurzeln, Schock	3,50—4
Schnittlauch, p. 100 Bd.	2
do. p. Dtz. Töpfe .	3—3,50
Spinat, p. ½ kg . .	—
Karotten, p. 50 kg .	26
Sellerie, hies., Schock	4—10
do. pomm., p. Schock	8—10
Wirsingkohl, p. Schock	—
Weißkohl, p. Schock	—
do. Holst., p. 50 kg	—
Rotkohl, p. Schock .	—
do. p. 50 kg . . .	5
Grünkohl, p. 50 kg .	8—11
Rosenkohl, p. 50 kg .	—
Zwiebeln, p. 50 kg .	13—15
Kohlrüben, Schock .	4—7
Mohrrüben, 50 kg . .	5—7
Rüben, rote, p. 50 kg	3—3,50
Waldmeister, p. Mand.	2,25

Obst und Südfrüchte.

	Mark
Äpfel, hiesige, p. 50 kg	3—10
do. Steiermärker . .	8—11
do. Amerikaner, per Faß 55—65 kg .	13—18
do. ital. i. Kist. 50 kg	7—20
do. do. i. Körb. 50 kg	9—12
do. do. Anurke 50 kg	14—15
Ananas, p. ½ kg . .	0,65—0,80
Feigen, Kranz-, 50 kg	20
do. ital., i. Körb. 1 kg	0,50
do. Smyrna p. 1 kg	0,80
Weintr., ital., p. 50 kg	—
do. Almeria, p. Faß	13—16
do. Brüsseler, p. kg .	1—2
Apfelsinen, Valencia, Kiste, 420 Stück .	14—20
do. do. Kiste, 714 St.	18—25
do. Murzia 300 St.	8,50
do. do. Kiste, 200 St.	7—8
do. Messina Blut-, Kiste, 100 Stück .	7—8
do. do. Kiste 150 Stck.	7,50—8
do. do. Kiste 160 Stck.	14—16
do. do. Kiste 200 Stck.	15—16
do. do. Kiste 300 Stck.	15—16
do. do. gew. 160 Stck.	8—10
do. do. gew. 200 Stck.	7,50—10
do. do. gew. 300 Stck.	8—10

Wild.

	Mark
Rehwild, p. ½ kg . .	0,60—0,70
Rotwild I, p. ½ kg .	0,25—0,42
do. II, p. ½ kg .	0,15—0,25
do. Kälb., p. ½ kg	0,20—0,40
Damwild	0,30—0,40
do. Kälber	0,30—0,60
Wildschweine, ½ kg	0,25—0,45
Frischlinge, ½ kg .	0,40—0,70
Kaninchen, p. St. . .	0,60—0,96
Wildenten	1,10—1,50
Fasanen-Hähne, p. St.	2—2,75
do. -Hennen, p. St. .	1—2
do. -Hähne, alte, p. St.	1,60—2,25
Hasen, plomb. . . .	3,35—3,70

Zabern (Elsaß). Etwas für Vereinskassen. Hier hat sich auf Anregung des Vorstandes unsres Rosenzuchtvereins eine Vereinigung von Darstellern elsässischer Dialektstücke gebildet, die als Erstaufführung ein von Herrn Oberpostassistent Jacobs, hier, neu verfaßtes dreiaktiges Lustspiel „D'r Preyße Toni" wählten. Das Unternehmen erzielte einen durchschlagenden Erfolg. An drei der letzten Abende wurde das Stück im großen Saale des „Hotels zur Sonne" vor einem allen bessern und besten Kreisen der Bürgerschaft angehörenden Publikum gegeben, das jedesmal den Saal bis zum letzten Platz besetzt hatte. Das Stück, das uns mit recht elsässischem Dorfleben bekannt machte, begeisterte dermaßen, daß allseitig eine vierte Vorstellung verlangt wurde. Auch in Saarburg, Saarunion, Maursmünster und andern Orten soll das Stück aufgeführt werden. Ein größerer Teil des Ertrages fließt in die Kasse des Rosenzuchtvereins.

Eine Millionärin als Frau ihres Privatgärtners. Die „Berliner Damenzeitung" berichtet in ihrer Nr. 3 folgendes nette Geschichtchen aus England, und wenn es wirklich wahr ist, dann ist es garnicht übel, wenn Überkulturmenschen nicht nur für gesundes Blut ihrer Nachkommen, sondern auch zugleich für einen wirtschaftlichen Ausgleich zwischen Reichtum und Armut sorgen. Es heißt da: „Nicht so unverheirateter Weise wie die arme, kinderliebe Schauspielerin hat die bildschöne, wegen ihrer unnachahmlichen Grazie und ihrer noch unnachahmlichern Millionen von Hunderten von Freiern umschwärmte Miß Mary Lawrence, Cousine von Sir Abraham Lawrence und Lady Campbell, auf ihren Lieblingswunsch, unter die Haube zu kommen, zu verzichten nötig gehabt. Miß Mary ist eine große Blumenfreundin, besaß bei ihrem Schloß ausgedehnte Gärten, und hierzu benötigte sie selbstverständlich auch eines Gärtners. Daß dieser Gärtner zufällig Witwer und Papa von neun lebenden Sprößlingen ist, hat der jungen Miß ein solches Vertrauen zu dessen gärtnerischer Kunst eingeflößt, daß sie beschlossen hat, denselben zu ihrem Herrn und Gebieter zu erküren, und jener hat auch, dem weisen Sprichwort folgend: ‚Was nützet mir ein schöner Garten, wenn andre darin spazieren gehen", sein Jawort ohne Zögern gegeben. (Ein Gemütsmensch.) Im Frühjahr soll die Hochzeit stattfinden; bis dahin wird der glückliche Bräutigam von mehreren berühmten Professoren und Ärzten in London geistig und körperlich für seine spätere hohe Aufgabe trainiert. Nebenbei verfügt der ehemalige Gärtner auch über einen herrlichen Tenor, der es der edlen Miß ganz besonders angetan haben soll, denn ‚wo man singt, da laß Dich ruhig nieder!'"

Stellen-Gesuche.

Privat-Gärtner, dem Verheiratung gestattet ist, sucht Stellung in Süd- oder Mitteldeutschland. 24 Jahre alt, gelernter Schloßgärtner. Frau arbeitet gern mit. Gefl. Offerten an Anton Zirkler, Frankfurt a. M., Gutleutstr. 293.

Gärtner, ledig, 28 Jahre alt, in allen vorkommenden Arbeiten der Gärtnerei erfahren, sucht sofort oder später auf größerem Gut oder Villa Stellung. Beste Zeugnisse zu Diensten. Off. erb. an T. Poppey, Hamburg, Schulzweg 12.

Junger tücht. Gärtner, unverh., Soldat gewesen, in allen Zweigen des gärtnerischen Berufes erf., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, baldigst dauernde Stellung. Off. unter Adr. H. Gerasch, Steglitz, Birkbaschstr. 12, erbeten.

Herrschaftsgärtner, 26 J. alt, tüchtig in seinem Fach, welcher schon in größerer Herrschaftsgärtnerei tätig war, wo ihm gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht dauernde Stellung, wo später Verheiratung gestattet ist. Selbiger würde die Jagd mit beschießen, tücht. Raubtierfänger. Gefl. Offerten erbittet St. Wlodarek, Popowo P. Chelmce (Posen).

Suche für meinen Sohn, welcher in Schloßgärtnerei gelernt hat und 1¼ Jahr als Gehilfe in Handelsgärtnerei tätig war, Stellung, wo er sich im Obstbau ausbilden kann. Schloßgärtner Hillner, Mansfeld a. Harz.

Stellen-Angebote.

Zum 1. 4. 05 wird ein verheirateter Gärtner gesucht. Nur Bewerber mit besten Zeugnissen und Empfehlungen wollen sich melden. Zeugnisabschriften einzureichen an die Gutsverwaltung Kl.-Nakel bei Harmelsdorf (W.-Preußen).

Gesucht zum 1. 4. 05 selbsttätiger, verh. Gärtner und Jäger (kleine Familie), erfahren i. Obst-, Gemüsebau, Parkpflege, Jagd und Imkerei. Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einzureichen an Rittergut Isenau bei Samter.

Suche zum 1. 4. verh. Jäger und Gärtner. Guter Schütze. Gärtnerei nur Spalierobst und Alleen. Zeugnisabschriften einsenden. Dr. Ramm, Deetz (Kreis Soldin).

Gesucht zum 1. April 1905 tücht., ehrlicher, verheirateter Gärtner für Park, Gemüse, Obstgarten und Baumschule. von Wolden, Rauden bei Damen, Kreis Belgard (Pommern).

Gehilfen, welche sich in Baumschule, spez. Formobstzucht od. auch Ziergeh. ausbild. wollen, finden zum Frühjahr Stellung bei Paul Hauber, Baumschulen, Tolkewitz-Dresden. Gesuche m. Zeugnisabschriften sind baldigst einzusenden.

Suche für mein Gut einen tücht., verheirateten Gärtner, der in Gemüsebau und Baumschulen durchaus erfahren ist. Seine Frau hat die Kantine zu besorgen. Neben dieser Einnahme, die sich auf ca. 400 Mk. beläuft, erhält der Gärtner noch 600 Mk. Gehalt und Tantième vom Verkauf nebst freier Wohn., Gemüse und Kartoffeln. Eintritt baldmöglichst. Es wollen sich nur Bewerber mit Ia. Zeugnisabschr. u. Empfehl. melden, die sich auf mehrere Jahre kontraktl. verbindlich machen. G. Streng, Gutsbesitzer, Aspachhof, Post Uffenheim, Mittelfr.

Junger, anständ. Gehilfe findet sofort dauernde Stellung in vielseitiger Handelsgärtn. Station frei. Gehaltsansprüche sind anzugeben. Gärtnerei „Flora", Falkenstein i. V. Paul Thorey.

Nüchterner, durchaus tücht., selbsttätiger, unverh. Gärtner, event. mit Burschen, wird zum 1. April gesucht. Offerten an v. Braumüller, Planow, P. Welnau.

Gesucht zum 15. März zwei tücht. Gehilfen für Topfpflanzenkultur. Gehalt pro Woche 5 Mk. und Wohnung. Angabe über bisherige Stellungen erbeten. F. Huch Ww., Inhaber: Max Mierisch, Handelsgärtnerei, Hamburg 30, Quickbornstraße 30.

Tüchtiger Gehilfe für Topfpflanzen in dauernde Stellung zum 1. od. 15. Februar gesucht. Gefl. Off. erb. Gebr. Erdmann, Wolfsanger-Cassel.

Suche sofort zwei tücht. Gehilfen für Topfpfl., Landschaft u. Binderei. Gehalt 25—30 Mk. bei freier, guter Station. Jos. Pothmann, Kunst- u. Handelsgärtner, Herten (Westf.).

Ein Gärtner, der selbsttätig ist und eine arbeitsame Familie hat, wird zur selbständigen Bearbeitung eines großen Gemüse- u. Obstgartens unter günstigen Bedingungen zum 1. April d. Js. verlangt von Amt Stremmen b. Beeskow.

Gesucht zum 1. April 1905 ein einfacher, selbsttätiger, verh., ev. Gärtner. Meldungen mit Zeugnissen an Beyrich-Zandersdorf b. Konitz (Westpr.).

Suche zum 1. April tüchtigen jungen Gärtner für einen Blumen- und Gemüsegarten, sowie Weinberg. Zeugnisse u. Bedingungen einschicken an Baronin v. Schönstadt, Leimen, Villa Heldenhaus bei Heidelberg.

Bronzene

Hauptstellennachweis
des Allgemeinen Deutschen
Gärtnervereins
Berlin N. 37, Metzer Straße 3.
Fernsprecher: III, 5382.
Kostenlos für jeden Gärtner.
Geschäftsstellen: Gg. Schmidt, Frankfurt a. M., Töngesgasse 33. Gg. Thull, Düsseldorf, Nordstr. 32. F. Haller, Hannover, Bockstr. 11. Restaurant Kling, Hamburg, Drehbahn 48. L. Hauke, Dresden-A., Ritzenberger Straße 2.

Staats-Medaille.

Zur Obstbauförderung in der Pfalz. Der „Pfälzische Kurier“ berichtete aus Neustadt an der Hardt vom 9. Januar d. J.: Gestern Nachmittag fand hier eine Versammlung der Obmänner des neugegründeten Bezirksobstbauvereins statt. Mit Ausnahme von Duttweiler und Elmstein waren sämtliche Gemeinden des Bezirks vertreten. Der 1. Vorsitzende des Vereins, Herr Regierungsrat Juncker-Neustadt, eröffnete die Versammlung und gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck. Sodann referierte Herr Dir. Zschokke an der Hand der Statuten über die Obliegenheiten der Obmänner. Dieselben seien zweifacher Art, dem ganzen Bezirksverein und ihrem Lokalverein gegenüber. Zur Erfüllung der Vereinszwecke — Förderung des Obstbaues und der Obstverwertung in den Gemeinden unsres Bezirksamts — wird alljährlich an jedes Mitglied nach seiner Wahl ein Bäumchen unentgeltlich abgegeben. Da die Bäumchen für den betr. Boden auch passen sollen, die meisten Mitglieder aber den rechten Namen der Obstsorten nicht kennen, so wird ihnen eine Wahl schwer fallen. Es wurde deshalb der Vorschlag gemacht, schönes, brauchbares Obst, mit dem der Züchter zufrieden ist, an die Herren der Kgl. Obst- und Weinbauschule behufs Feststellung des richtigen pomologischen Namens einzusenden und danach dann die Wahl zu treffen. Besonders wurde aber betont, man möge nicht allzu viele Sorten, sondern höchsten 5 bis 6 Sorten wählen. Die Mitglieder sollen durch Vorträge, wozu die Herren Zschokke und Tuschka recht gerne bereit sind, belehrt und durch praktische Übungen in den verschiedensten Arbeiten des Obstbaues unterrichtet werden. Solche praktische Kurse werden auch heuer wieder in der Kgl. Obst- und Weinbauschule abgehalten. Zur weitern Belehrung wird es den Mitgliedern ermöglicht, eine sachdienliche Zeitung und zwar die „Wein- und Obstbauzeitung“ zu lesen. Großartige Ausstellungen sollen nicht arrangiert, wohl aber kleinere lokale Obstschauen veranstaltet werden, weil nur diese einen sichtbaren Gewinn für die Mitglieder bringen, indem ihnen hier die besten und wichtigsten Sorten mit dem richtigen Namen vorgeführt werden. Wünscht ein Mitglied mehr als den pflichtgemäß zu liefernden Baum zu beziehen, so bedarf es nur der Anmeldung beim betr. Obmann und es werden ihm durch den Verein alle gewünschten Bäume zum Selbstkostenpreis geliefert. Nur dadurch hat man die Garantie für die gewünschte richtige Sorte. Zum Schutze der Obstbäume und Früchte wurde bisher im Bezirk wenig getan. Ehrensache eines jeden

---

Ich suche zum 1. April für dauernde Stellung bei gutem Kontrakt verheirateten, selbsttätigen, in allen Zweigen der Gärtnerei durchaus erfahrenen Gärtner. Reflektanten wollen Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche einsenden. Nichtantwort in 8 Tagen gilt als Ablehnung. Erblandmarschall Graf Flemming, Schnatow bei Benz (Hinterpommern).

Junger, kräft. Gehilfe für Topfpflanzen und Landschaft bei sofortigem Antritt gesucht. Gehalt 50 Mk. und freie Wohnung. J. Boelcke, Brandenburg a. d. H.

Ein junger, fl., strebsamer Gehilfe zum 15. Februar gesucht. H. Wengler, Handelsgärtner, Zitzschewig (Bez. Dresden).

Suche zum 1. März einen tüchtigen Baumschulgehilfen, sicher im Veredeln und Baumschnitt. Zeugnisabschriften mit Gehaltsansprüchen ohne Kost und Wohnung sind einzusenden. Max Hechel, Baumschule, Reinickendorf b. Berlin, Residenzstr. 12/18.

Gesucht Gärtner, unverheir., erfahren in Park, Gemüse-, Obstbau u. Blumenzucht. Zeugnisse in Abschrift u. Gehaltsansprüche sind zu richten an Rittergut Bantikow b. Wusterhausen a. d. Dosse.

Zum 1. April d. J. suche verheirateten, gut empf. selbsttätigen Gärtner, ohne oder mit kleiner Familie, erfahren in Gemüsebau u. Blumenzucht. Wendorff, Marienberg bei Arnswalde (N.-M.).

Ich suche einen tüchtigen Gärtner, der guter Schütze ist, zum 1. April. v. Zitzewitz, Techlipp (Pommern).

Gesucht werden zum 1. März zwei junge, fleißige Gehilfen für Topfpflanzen und Friedhof. Philipp Bossler, Mainz, am Friedhof.

Suche zum baldigen Eintritt 2 tüchtige Gehilfen gesetzten Alters für die Landschaftsgärtnerei und 1 jungen Gehilfen für Topfpflanzenkulturen. Off. nebst Zeugnisabschriften erb. Johannes Greven, Kunst- und Landschaftsgärtner, Crefeld.

Ein Gärtnergehilfe, energische tüchtige Arbeitskraft, perfekt im Gemüsebau und guter Disponent in Beaufsichtigung der Leute, von solid. Lebenswandel, wird für dauernde Stellung gesucht von Brandenburgische Konserven-Fabrik, Louis Taubert, in Rathenow.

Fleißiger Gehilfe findet Stelle. Eintritt beliebig. Gehalt 30 Mk. monatlich und freie Station. H. Schmid, Handelsgärtn., Singen (Amt Konstanz).

Ich suche zum Antritt per 15. März oder 1. April einen unverheirateten Gärtner, der meinen ca. 2¾ Morgen großen Zier-, Obst- und Gemüsegarten selbständig bearbeitet. Gehalt monatlich 60 Mk. bei freier Wohnung nebst 1. Frühstück und Vesper. Den Offerten sind Zeugnisabschriften beizufügen. Max Jonas, Stadtrat, Sagan.

Gesucht wird ein I. Gehilfe, welcher selbständig in Cyclamen und Schnittgrünkulturen ist und den Verkauf mit übernimmt. Gehalt 50 Mk. bei freier Station. Off. mit Zeugn. sind zu richten an W. Geiss, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Wiesbaden, Schiersteiner Straße links.

Suche für sofort für eine kleine Handelsgärtnerei einen tüchtigen, soliden, selbständig arbeitenden, unverheirateten Gehilfen in mittleren Jahren, der in Schnittblumen, Topfpflanzen und Treiberei, besonders aber in Rosen-, Nelken- und Chrysanthemumkultur bewandert ist und selbständig arbeit. kann, auch geschmackvolle Bindereien auszuführen imstande ist. Wohnung mit Heizung und Beleuchtung frei. Gute, dauernde Stellung zugesichert, die Reisekosten werden bei Ankunft vergütet. Nur fleißige und strebsame junge Männer wollen sich melden. Off. unter Beischluß von Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen sind an Carl Jul. Lesta, Jurjew (Livl., Rußland), Marienstr. 21/23, zu richten.

Gesucht z. sofort. Antritt ein Gehilfe für Topfkultur u. Landschaft, der auch selbständig arbeiten kann. Gehaltsanspr. bei freier Station sind zu richten an Heinr. Lohscheidt, Handelsgärtner, Mühlheim (Ruhr), Dohne 59.

Vermischte Anzeigen

Kopfsalat „Maikönig“,

beschrieben in Nr. 93 des Gartenrat, nur von allerbesten Köpfen geerntet, 10 g 75 Pfg., 20 g 1 Mk. 20 Pfg. Pflanzen, November-Aussaat, 100 St. 75 Pfg., 1000 St. 5 Mk., empfiehlt

F. Koch,
Gärtnerei Heiligensee b. Tiefenfurt (Schlesien).

Imprägnierter Bindfaden,
sehr haltbar, Aufzug à kg Mk. 0,90, zum Schnüren Mk. 1,10, große Posten billiger.

Strohdecken,
beste Qual., 180 cm lang, 150 cm breit, 10 St. 15 Mk.; 180 cm lang, 120 cm breit 10 St. 12 Mk.

Hermann Nagel, Arnstadt b. Erfurt.

Nur ein guter, haltbarer Glaserkitt
erfüllt seinen Zweck.
— Wer solchen braucht, —
wende sich an Farben-, Lack- u. Kittfabrik
Gustav Ohmann, Zwickau (S.).

Frühbeet-Betonkastenplatten
G.-M. 168 884,
auf der Gartenbau-Ausstellung preisgekrönt,
versendet pr. □ Meter 2 M. 60 Pf. ab Gladbach Bahnhof
Heinrich Graf, M.-Gladbach,
Schwogenstraße Nr. 15.
— *Prospekt gratis.* —

Wer billig u. vorteilhaft seinen Bedarf in **Obst- und Alleebäumen, Rosen, Forst- und Heckenpflanzen,** sowie sämtl. nur denkb. **Baumschulartikeln** decken will, der verlange sofort kostenlos die soeben erschienene Preisliste von
J. H. Schuldt,
Baumschulen,
Horst (Holst.). Gegr. 1852.

Wie die Saat
Haben Sie Bedarf in Saatkartoffeln?
Wenden Sie sich vertrauensvoll an
Otto Irrgang,
Saatkartoffel-Spezialhaus,
Erfurt 17.
Reichhaltige Preisliste gratis und franko.
So die Ernte!

Stroh-decken,
150×180 cm 1 Stück 0,95 Mark, 150×200 cm 1 Stück 1,00 Mark, fünfmal fest gebunden, jedes andre Maß billigst, Handarbeit, dauerhaftes Material, empfiehlt gegen Nachnahme
Aug. Sperling,
Ditfurt bei Quedlinburg.

Alle nur denkb. Bäume u. Sträucher. Korrekte Baumschulen in rauher Lage. — Katalog und Gartenpläne gratis. **Josef Koschwanez, Mittenberg a. M.**

Obst- u. Gartenbauschule zu Bautzen (Sa.).

Das **Sommersemester** beginnt **Dienstag, den 2. Mai 1905.**

Zur Aufnahme von Anmeldungen und Erteilung von Auskunft ist sehr gern bereit

Der Vorstand: **Dr. F. Brugger.**

Prospekt kostenfrei!

Mitgliedes muß es nun sein, hier tüchtig Hand anzulegen und den Feinden des Obstbaues strengstens nachzustellen. Um das allgemeine Spritzen der Obstbäume zu ermöglichen, ist es gut, in den einzelnen Lokalvereinen gemeinschaftliche Spritzen anzuschaffen. Daher empfiehlt es sich, in den Ortsgruppen eigene Kassen zu gründen, aus denen solche Ausgaben bestritten werden. Die nächste Generalversammlung wird am Sonntag, dem 29. Januar in Neustadt abgehalten mit Vortrag über das Setzen der jungen Bäume. Im Laufe des Jahres sollen noch drei Wanderversammlungen in Meckenheim, Lambrecht und Mußbach stattfinden, wobei jedesmal ein Vortrag gehalten wird. Mit der letzten Versammlung in Mußbach soll die erste der geplanten lokalen Obstschauen, wobei sich Mußbach, Gimmeldingen und Haardt beteiligen, verbunden werden. Da sich an jeden Punkt eine lebhafte Debatte schloß, war die Versammlung sehr belehrend und kurzweilig, obschon sie bis 6 Uhr dauerte. Bedenkt man, daß die Mitgliederzahl des Vereins 600 übersteigt, daß also in unserm Bezirk jährlich gegen 700 Obstbäume in Zukunft gepflanzt werden, so kann man ungefähr den Nutzen dieses Vereins abwägen. Er besteht jedoch nicht allein darin, daß die Mitglieder reichlich Obst zu ernten bekommen, sondern die zahlreichen Obstbäume bieten auch unsern Sängern Niststätten, sodaß wir in der Bekämpfung der vielen Rebenschädlinge bald kräftige Stütze in den Singvögeln erhalten werden.

Gartenbau-Verein zu Görlitz (Schlesien). Die am 5. Januar im „Englischen Hof“ stattgehabte Vereinsversammlung wurde von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Pastor Pistorius aus Ebersbach, geleitet. Da der erste Vorsitzende, Herr königl. Gartenbaudirektor Sperling, sein Amt niedergelegt hat, so beschlossen die Anwesenden, die Ersatzwahl in der Februar-Versammlung vorzunehmen. Herr Sperling wurde auf Anregung des stellvertretenden Vorsitzenden zum Ehrenmitgliede ernannt. Neu aufgenommen in den Verein sind wiederum drei Mitglieder. Aus dem Bericht des Herrn Pastor Pistorius über die Delegiertenversammlung des Provinzialverbandes Schlesischer Gartenbauvereine am 11. Dezember in Breslau sind als interessanteste Punkte zu erwähnen, daß der Eisenbahnrat die Anschaffung von Sonderwagen zum Transporte von Obst beschlossen hat. Auf dahingehenden Antrag soll auch der Eisenbahnrat ersucht werden, das Längstmaß von Obstbäumen bei Eisenbahnsendungen auf vier Meter zu erhöhen. Als Ort für die nächstjährige Provinzial-Gartenbau-Ausstellung ist Grünberg gewählt worden. In seinem Vortrage über sogenannte Schulgärten bemerkte Herr Pastor Pistorius, daß diese Gärten eigentlich mit unserer Volksschule nichts zu tun haben, es könnte höchstens eine Personalunion zwischen dem Leiter dieser Gärten und der Schule stattfinden. In dem Schulgarten oder, besser gesagt, Obstbaulehrgarten, Obstbaugemeindegarten soll dem Kinde, den Jüngling gelehrt werden, wie man einen Baum aus dem Kern zieht, veredelt, pflanzt, beschneidet und pflegt, auch schützt gegen die Schädlinge desselben, und wie ein Sämling oder Wildling zu einem nutzbringenden Baum erzogen wird. Redner wünschte aber nicht Obstbaumschulen und damit Konkurrenzunternehmen zu schaffen. Sein Bestreben geht dahin, Lust und Liebe zum Obstbau zu fördern und die Berufsgärtner zu unterstützen. Gerade auf dem Lande mangelt es so viel an der Erkenntnis für rationellen Obstbau. Die Gemeinde möge ein Stück Land bis zu einem Morgen hergeben und den Schulgarten eventuell mit Unterstützung der königlichen Regierung einrichten. Von Wichtigkeit ist die Person des Leiters. Der Schulgarten wird sich sehr bald selbst unterhalten können, durch Zwischenkulturen, Beerenobst und Gemüse und die Früchte der Bäume. Großen Wert legte Redner darauf, daß sich bei Einrichtung von Schulgärten eine Obstverwertungs-Gesellschaft angliedert. Kommt genügend Anregung aus den Kreisen der Landbewohner, so wird auch die Staatsbehörde gern Unterstützung gewähren. In diesem Zweige des Erwerbslebens kann ein weiteres Mittel zur Förderung der Liebe an die heimatliche Scholle geschaffen werden. Eine lebhafte Diskussion folgte den Ausführungen des Redners. Der Verein wird zu geeigneter Zeit die idealen Bestrebungen des Herrn Pastor Pistorius mit allen Mitteln in der Praxis zur Durchführung bringen helfen. In der Februar-Versammlung gelangt der Antrag über Zeichnung eines Geldbetrages zum Garantiefonds der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zur Abstimmung; auch über Einholung von zwei silbernen und zwei bronzenen Kammermedaillen soll Beratung stattfinden. Der Umfang der diesjährigen Obstausstellung wird ebenfalls in nächster Vereinssitzung erörtert werden, wozu der Wanderlehrer, Obergärtner Rein aus Proskau — wenn abkömmlich —, ein Referat übernimmt. („Görlitzer Nachrichten u. Anzeiger.“)

Über „grünes Gemüse“ vom grünen Tisch in Bayern brachte „Der Handelsgärtner“ (Thalacker-Leipzig-Gohlis) folgende Notiz: Daß übrigens der Humor auch beim Eintritt ins neue Jahr nicht zu kurz kommt, dafür hat die Kgl. bayrische Staatsbahnverwaltung gesorgt. Bekanntlich werden „grüne“ Gemüse auf den bayrischen Bahnen zu billigern Tarifsätzen befördert. Nun verstehen wir in der Gärtnerei unter „grünen“ Gemüsen immer „frische“ Gemüse, ebenso wie der Landwirt von „grüner“ Butter spricht, ein Wort, das auch in der Küche geläufig ist. Anders die Generaldirektion der bayrischen Staatsbahnen! Sie versteht unter grünen Gemüsen — grünfarbige Gemüse und hat deshalb den Rotkohl, gelbe Rüben usw. von der Tarifvergünstigung ausgeschlossen, weil sie eben nicht — grün sind! Man könnte

Pflanzenkübel

aller Art, Gartenkübel in allen Größen, äußerst gediegenes Fabrikat und trotzdem sehr billig, weil Massenfabrikation. Einfache und verzierte Kübel für Balkons, Veranden usw. in großer Musterauswahl fertigt die Spezialfabrik mit Dampfbetrieb von

J. H. F. Lüders, Lübeck 6.

Man verlange Preisliste!

Bauanstalt moderner Glashallen • Wintergärten • Gewächs- u. Treibhäuser mit und ohne Heizanlagen

bei billigster Preisberechnung.

Julius Kressmann,

Berlin, Greifswalder Straße 96-98.

Carl Gronewaldt

Berlin N. 58. * Gegründet 1877. * Hamburg.

Alleiniger Fabrikant der

präm. Voss'schen Düngermischungen.

Billigste Bezugsquelle für

Hornspäne, Hornmehl, Knochenmehl, Chile-Salpeter, Superphosphat, Thomasmehl, Kainit etc.

Gießkannen

für Freiland, Frühbeet und Gewächshaus von starkem Weißblech und Mennige gestrichen, Messingrohr innen und außen.

Praktischste, beste Kanne.

Man verlange Prospekte.

M. Wiedemar, Copitz a. d. Elbe III.

Thüringer Grottensteine

zur Anlage von Felsenpartien, Ruinen, Grotten, Wasserfällen, Lourdesgrotten, Wintergärten, Wand- und Deckenbekleidung, Weg-, Beet-, Gräbereinfassungen, Böschungen.

Naturholz-Gartenmöbel.

Bänke, Sessel, Tische, Lauben, Brückengeländer, Nistkästen, Pflanzenkübel, Futterständer usw. Preislisten frei.

C. A. Dietrich, Hoflieferant, Clingen b. Greußen.

Porzellan-Etiketten

mit **Namen** nach Angabe von 5 Pfg. an.

20jährige Garantie. Muster frei

Nicol. Kissling, Vegesack-Bremen.

Drahtzäune, * Siebe *

und Drahtgewebe aller Art

empfiehlt

Willy Thiele, Eberswalde, Neue Kreuzstr. 11.

Dampfschleiferei, Sieb- und Drahtzaunfabrik.

Der Deutsche Gartenrat

Zentralblatt für Blumengärtnerei, Obst- und Gemüsebau

Abonnements
nehmen alle Buchhandlungen und Postämter, sowie der Verlag in Berlin W. 15, Uhlandstraße 146, für Deutschland und Österreich-Ungarn zum Preise von M. 5.— ganzjährlich oder M. 1.50 vierteljährlich entgegen. (Ausland 1 Jahr M. 6.50, 3 Monate M. 2.—.)

Redigiert von
ANDREAS VOSS,
Kulturpraktiker,
Herausgeber von „Vilmorins Blumengärtnerei“, früher Institutsgärtner an der Universität Göttingen.

Anzeigen
kosten für die 4 gesp. Nonpareille-Zeile oder deren Raum 20 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ (angebotene und gesuchte Stellen) für Abonnenten kostenlos. Beilagen werden nach Umfang und Gewicht berechnet.

Nr. 98. — (III. Jahrgang.) *Erscheint jeden Sonntag.* **Berlin, 12. Februar 1905.**

Sendungen für die Schriftleitung erbeten an Andreas Voss, Großlichterfelde, Roonstraße 8. | Originalbeiträge aus der Praxis werden gut honoriert. | Nachdruck nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet. | Geschäftliche Mitteilungen an den Verlag Johannes Räde, Berlin W. 15, Uhlandstraße 146.

Anregungen.

II.

(I. siehe G.-R. Nr. 85, Jahrg. 1904.)

Wie stehen wir jungen Gärtner zu der Bewegung, die durch die Reihen vieler Meister und Freunde der „schönen Gartenkunst“ geht und welche Ansicht haben wir über ihre Entwicklungsfähigkeit, ja über ihr Wesen selbst? Ich hoffe, durch die Beantwortung dieser Fragen den einen oder andern Kollegen mit den Ideen bekannt zu machen, die zu der Bewegung geführt haben; ich hoffe, ihn so in den Streit der Meinungen einzuführen und ihn zu einer persönlichen Stellungnahme der Sache gegenüber anregen zu können.

Bedürfen wir einen neuen Gartenstil? Wir wollen die Sache einmal an einem Beispiel zu erläutern suchen. Die einen sagen: „Fort mit dem Teppichbeet, es hat sich überlebt, es gehört der Zeit an, wo man, mit Blumen wie mit bunten Steinen spielend, sie zu ornamentähnlichen, von jedem in ihrer Gesetzmäßigkeit zu übersehenden Figuren legte und sich der Farbenharmonie erfreute.“ Also hat wohl der zurückgebliebene Geschmack des Publikums schuld, daß wir so zäh an den alten Formen festhalten?! Dann müssen wir es zu einer tiefern Naturauffassung erziehen. Wie sieht denn diese aus?

Gehen wir auf unser Beispiel, das Teppichbeet, zurück; da sagen die andern: „Wir lassen das Beet als Blumengruppe, nicht als Teppichbeet bestehen. Wir wollen es in unsrer Gartenlandschaft unabsichtlich, an natürlich bedingter Stelle, eingestreut sehen, z. B. als eine Gruppe niedriger Rosen, wie sie die Natur unter günstigen Umständen auch hätte hinzaubern können.“ Von den Grundanschauungen, aus denen sich diese Ansichten entwickelt haben, ist weiter unten die Rede. Bleiben wir noch etwas bei unsrer Frage, um uns ihre verschiedenartigen Lösungen zu vergegenwärtigen. „Lassen wir doch“, so sagen die dritten, „das Teppichbeet in der Nähe des Wohnhauses oder des Palastes, in der Nähe des die Natur nutzbar machenden Menschen, um dessen auf geometrischen Grundlagen errichtetes Haus herum nur ein regelmäßiger Flächenschmuck denkbar ist. Wir nennen es dann, in größerm Stile ausgeführt, dekorative Flächengärtnerei; sie wird stets imposant wirken als ein Prachttableau, eine Musterkarte der Natur, die jeden zur Bewunderung hinreißen muß.“ — Wer hat nun Recht? In welcher Ansicht drückt sich, um einen Maßstab für die sonst stets subjektiv bleibende Beurteilung anzulegen, der Geist unsrer Zeit am typischsten aus? Tut er dies in einer der Lösungen überhaupt? Wenn nicht, ist es dann an der Zeit einen neuen Gartenstil zu fordern? Das sind wieder Fragen, über die wir Gärtner in erster Linie nachdenken müssen, damit auch aus unsrer Mitte heraus neue gartenkünstlerische Ziele gewiesen werden können. Ziele sind schon vielfach gewiesen, auch praktische Versuche sind gemacht, die uns zeigen, daß die Arbeit nach dem Schema aufhören kann, daß der freien Phantasie und dem künstlerischen Gedanken ihre Rechte zurückerobert werden können.

Doch die Grenzen in der Gestaltung des Gartens — wo hört die Kunst auf, und wo fängt die Natur an? — wird sich der Gartenkünstler jedesmal selbst ziehen müssen, wenn er sich fragt, welche Bedeutung räume ich der Pflanze im Garten ein?, der Pflanze, welche, da sie den Inhalt des Gartens ausmacht, auch auf die Art ihrer Gruppierung einwirken muß. Wie stehen wir denn heute zur Natur und insonderheit zu ihren Pflanzenkindern? Wir stehen nicht über ihr, wir dürfen nicht mehr als Herren der Schöpfung die Pflanzenwesen in fremde Gestalten zwingen, sondern wir stehen ja selbst in der Schöpfung als Glieder in ihrer Entwicklungskette.

Wir suchen also mit liebevollem Sinn das Wesen und Leben unsrer Pflanzen zu verstehen, verfolgen die Wechselwirkungen der geologischen und klimatischen Verhältnisse, unter denen sie zur höchsten Vervollkommnung heranwachsen. Wir sammeln nun ihre farbenprächtigsten Vertreter aus dem großen Gottesgarten in unsre Nähe. Der Inhalt des Gartens ist nun da, die Form ist an ihn gebunden, und die „Gartenkunst“ besteht eben darin, naturwahr nachzuschaffen, so zu gruppieren, daß wir alles Wissenswerte beobachten und alles Schöne genießen können. Ich sprach von praktischen Versuchen in dieser Richtung. Ein prächtiges Beispiel moderner Gartengestaltung bietet der zur „Villa Christel“ gehörige Garten in der Allensteinstraße zu Dahlem-Berlin, in der Nähe des neuen Botanischen Gartens, der seinerseits auch viele glückliche Lösungen der neuen landschaftsgärtnerischen Aufgaben bietet. Wer aber solchen Aufgaben gewachsen sein will, muß sich mit zweierlei Studien beschäftigen — und in diesem Sinne soll meine Anregung einen praktischen Zweck verfolgen — mit dem der Pflanzengeographie und der Pflanzenphysiognomik. Erstere soll uns belehren über das Vorkommen und die Bedeutung der Pflanze in der Natur; letztere soll uns zeigen, was schön ist an der Pflanze, an ihr selbst und in ihrer Beziehung zum Gestein, zum Wasser und zum Licht.

Mo. Bot. Garden

Es sind diese Disziplinen wohl die interessantesten und gerade die für den Gärtner am leichtesten zugänglichen Zweige der Botanik.

Nun ziehen wir hinaus in den Wald, in die Flußlandschaft, oder auf die Heide, untersuchen die Lebensbedingungen der Pflanzen, lernen Eigentümlichkeiten der Gestalt auf die des Bodens oder Gesteins, die der Farbe auf Pflanzenfeinde zurückführen. Dann spitzen wir den Stift, zeichnen das Vegetationsbild mit Rücksicht auf die Stimmung, die es im Gemüt des Menschen erzeugen kann, d. h.: wir sammeln „Motive" für unsern Garten. So erst kann unser Garten ein wahres und schönes Spiegelbild der Natur sein. *Müller.*

Die Gurkentreiberei in einer Nürnberger Firma.

Daß die Gurke hohe Temperatur bei angemessener Feuchtigkeit erträgt, ist ja bekannt, doch glaube ich kaum, daß nachfolgende Methode der Gurkentreiberei schon weiter bekannt sein wird.

Im August, Anfang September legt man Gurkenkerne in Töpfe und bringt sie auf einen Mistbeetkasten; hier werden sie nach dem Aufgehen, und zwar je zwei Stück in einem Topfe, weiterkultiviert. Ende September bringt man sie ins Haus, welches folgendermaßen beschaffen ist. Es ist ein Sattelhaus von 40—45 m Länge, 12—15 m Breite und 4—5 m Höhe. Die Heizungsröhren sind in allen Höhenlagen des Hauses verteilt. Der Glasfläche entlang sind siebartig fein durchlöcherte Röhren angebracht, die imstande sind, das ganze Haus fortwährend in einen feinen Wassernebel zu hüllen. In der Mitte des Hauses befindet sich ein breites Beet, das mit Mist gepackt wird; an den Seiten wird ebenfalls Mist gepackt. Auf diesen bringt man 20—25 cm hoch nahrhafte Mistbeeterde; im Abstand von 80—100 cm werden 10—15 cm hohe Erdhügel angebracht, auf welche je ein Topf mit zwei Pflanzen ausgepflanzt wird. Die an den Seitenbeeten des Hauses ausgepflanzten Gurken zieht man entlang dem Glase, diejenigen des Mittelbeetes an Spalieren in die Höhe.

Nachdem die Pflanzen durch ihr Wachstum zeigen, daß sie zur Aufnahme einer größern Nahrungsmenge fähig sind, gießt man sie öfters mit verdünnter Kuhjauche, und zwar anfangs $^1/_3$ Jauche, $^2/_3$ Wasser. Bei schwächern Pflanzen jedoch mischt man sich Kuhfladen mit Wasser, läßt dieses einige Tage stehen, und gießt sie vorsichtig mit dem geklärten Wasser, bis sie sich gekräftigt haben. Die Ranken faßt man unterhalb eines Blattknotenpunktes mittels breiten Bastes in eine Schlinge, die nur soweit zugezogen wird, daß die Ranken sich noch zwei- bis dreimal stärker verdicken können, ohne daß der Bast einschneidet, und heftet sie so an das Spalier. Vorteilhafter, aber mühsamer ist es, die Gurken so an das Spalier anzulegen, daß sie sich durch die an ihnen befindlichen Klammerranken von selbst anklammern.

Die Temperatur wird anfangs auf $+ 22^1/_2$ bis 25° C. (+ 18 bis 20° R.) gehalten; dann allmählich bis + 50° C. (+ 40° R.) gesteigert, aber der Regennebel tags wie nachts erhalten.

Gelüftet wird nach Möglichkeit wenig, schattiert garnicht; künstliche Befruchtung ist notwendig. Geschnitten wird nichts. Die Lage des Hauses ist von Norden nach Süden, der Steigungswinkel beträgt 30 Grad.

Bis Ende Januar, Anfang Februar ist das ganze Haus mit Gurken überrankt und bietet einen erfreulichen Anblick. Die leeren Stellen des Hauses besetzt man mit *Asparagus plumosus* f. *nanus* und *Asparagus falcatus (A. Sprengeri)*, welche hierin gut vegetieren, sodaß das ganze Haus vollständig ausgenützt ist und für die Unterhaltungskosten wie nötigen Gewinn reichlich garantiert.

Zur spätern Treiberei werden Kopfstecklinge verwandt, die kräftigeres Wachstum und frühern Fruchtansatz aufweisen. Hier kann man zur Beihilfe der Befruchtung blühende *Reseden* und *Hyazinthen*-Töpfe aufstellen, die an schönen warmen Tagen, wo mehr Lüftung möglich, reichlich Insekten anlocken.

Obergärtner *Paul Vogel*, Frankfurt (Main).

Verwendung der Weiden zu Hecken.

Die Verwendung der *Weiden* ist eine sehr umfangreiche. Wegen der Schnellwüchsigkeit lassen sich aus den Weiden auch Hecken heranziehen. Vor andern hat eine Korbweidenhecke mancherlei Nachteile, aber auch sehr viele Vorzüge. Sie ist zwar nicht so dicht wie eine Weißdorn- oder Tannenhecke, nimmt aber auch mit leichtem Boden vorlieb und ist besonders dort zu empfehlen, wo in kurzer Zeit eine schützende Hecke sein soll. Die Weidenhecke liefert durch ihre Ruten nicht zu unterschätzende Erträge, was von den meisten andern Sträuchern, ausgenommen die *Hasel, Corylus Avellana,* nicht zu sagen ist. Die Anlage ist auch verhältnismäßig billig. Ein weiterer Vorteil ist, daß die Weidenhecke sich nicht durch Wurzelausschläge verbreitert, während andre Hecken, z. B. der *Bocksdorn, Lycium,* weite Strecken des Landes, zu dessen Schutz sie dienen sollen, überwuchern und der Gartenkultur entziehen. Sie bildet ihre Zweige nur aus dem einen Stock. Die alljährlich auf den Weidenhecken wachsenden Ruten liefern wertvolle Korbweiden. Im Innern der Hecke findet man schöne Bindeweiden.

Eine Weidenhecke läßt sich in folgender Weise anlegen: Dort, wo die Hecke angelegt werden soll, rigolt man den Boden wie zur Anlage einer Kultur auf 50 cm Tiefe in einer Breite von 50 cm. Dann schlägt man in der Richtung, welche die Hecke einnehmen soll, in Entfernungen von etwa $1^1/_2$ Meter armdicke Holzpfähle, die durch Latten oder Drähte verbunden werden. Für eine mittlere Höhe von $1—1^1/_2$ m genügt eine Latte oder ein Draht, die am obern Ende befestigt werden. Alsdann nimmt man kräftige, lange Ruten und steckt sie der Latte entlang 25—30 cm tief in die Erde. Je nachdem die Hecke dichter oder dünner werden soll, werden die Ruten in dichterm oder weiterm Verbande gesteckt. Oben bindet man die Ruten am Draht oder an der Latte fest. Sieht man mehr auf eine dichte Hecke als auf Gewinnung von Weidenmaterial, so kann man die Ruten auch im Winkel von 45 Grad stecken und sie gewebeartig verflechten. Soll ein noch stärkerer Schutz erreicht werden, so kann man zwei solcher Pflanzenreihen nebeneinander parallel anlegen. Die weitere Behandlung ist sehr einfach. Wenn das Laub abgefallen ist, werden die über die Heckenlinie hinausschießenden Ruten, sowie die unnötigen Seitentriebe mit der Rosenschere abgeschnitten. Etwaige schwache Stellen werden mit Nachbarzweigen verflochten. Für leichten Boden wird man hauptsächlich die *Kaspische Weide, Salix daphnodes* f. *acutifolia* (syn. *S. caspica)*, verwenden. Auf Moorboden wird man die *Mandel-Weide amygdalina* oder *Salix dasyclados* f. *purpurea* anpflanzen. Für andre Zwecke, etwa für ein Ziergärtchen, wird man eine der verschiedenen Zierweiden verwenden. Soll durch eine Weidenhecke eine Viehweide eingefriedigt werden, so wählt man natürlich eine Weidenart mit bitterm Safte. Es wird

sich hierzu vorzüglich die *Purpur-Weide* empfehlen. Da die Weiden aber ohne Stacheln für Vieh nicht derartig abschreckend ist als *Dorn*, wird man gut tun, zu einer derartigen Hecke statt des glatten Drahtes Stacheldraht zu verwenden.

Grams, Schönsee.

Referate.

Baumschnitt oder Baumpflege, was ist wichtiger? In den „Pomologischen Monatsheften", dem Organ des Deutschen Pomologenvereins, berichtet Herr Eduard Lucas jun.-Reutlingen über seinen Besuch bei dem bekannten Tafelobstzüchter Schmitz-Hübsch in Merten bei Bonn und sagt einleitend:

Wer im Oktober letzten Jahres die internationale Obst- und Gartenbau-Ausstellung in Düsseldorf besuchte, dem war Gelegenheit geboten, zu sehen, was deutsche Obstzüchter mit Energie, Fleiß und Erfahrung zu leisten imstande sind; denn die von Herrn Schmitz ausgestellten Früchte konnten sehr wohl die Konkurrenz der französischen Früchte aushalten. Sieht man nun solch herrliches Obst ausgestellt, in deutschen Gauen erzogen, so läßt man sich gar sehr leicht zu dem Ausdrucke verleiten, daß die Verhältnisse, wo solches Obst wächst, die denkbar günstigsten für den Tafelobstbau sein müssen. Dies stimmt ja auch zunächst vollständig, denn die Besitzung des Herrn Schmitz-Hübsch ist am Fuße des Vorgebirges zwischen Köln und Bonn in Merten gelegen. Bevor sich der Besitzer auf diesem Platze angesiedelt hat, hielt er, wie er mir selbst sagte, Land auf, Land ab Umschau, bis er zuletzt diesen Platz als für seinen Zweck am günstigsten, wählte.

Trotz der günstigen klimatischen und Bodenverhältnisse, die hier obwalten, ist es noch lange nicht gesagt, daß es leicht sei, schöne, tadellose Früchte zu produzieren, es gehört meines Erachtens sehr viel Fleiß und Verständnis dazu, um solche Erfolge zu erzielen, wie sie Herr Schmitz in der Tat verzeichnen kann. Wenn man von großen Spaliergärten und Spalieranlagen spricht, so kommt man unwillkürlich zu dem Gedanken, dortselbst schöne, tadellos erzogene Spalierformen sehen zu können; und auch mir ist es so ergangen, als ich mich zu einem Besuche in Merten auf den Weg machte. Wie groß aber war mein Erstaunen, als ich diese Spalieranlagen sah. Nicht etwa nach dem Schnürchen gezogene und mit kurzem, gekünsteltem Fruchtholz garnierte große Spaliere, sondern meist dreiarmige Verrierpalmetten, senkrechte Cordons, Buschbäume mit langem, reich mit Blüten- und Blattknospen besetztem Fruchtholz über und über mit Früchten behangen. Jedem Sachverständigen muß beim Anblick einer solchen Anlage das Herz höher schlagen, denn er muß sich sagen, daß hier große Sachkenntnis und Fleiß miteinander wetteifern. Herr Schmitz-Hübsch versteht es vorzüglich, seinen Bäumen einen hohen Gewinn zu entnehmen, und ich bin sicher, daß dies nicht zum mindesten durch seine Schnittmethode bedingt ist. [Der „Deutsche Gartenrat" ist hier entgegengesetzter Überzeugung. Unter sehr günstigen klimatischen und Bodenverhältnissen, also auch Bodenkraft, ist bei Buschbäumen die sachgemäße Pflege die Hauptsache, der Schnitt bis auf etwas regulierendes Eingreifen gegen zu starke Seitenzweige völlig Nebensache, denn die Bäume tragen dann doch! Wer aber gleichmäßig von unten bis oben mit Fruchtholz bekleidete Bäume haben will, muß auch mehr und längere Zeit schneiden, ehe jeder Zweig tragen kann. Dann wird aber ein solcher Baum auch jahrelang wohl doppelt soviel Ertrag geben als ein anders behandelter. Ich bin aber weit entfernt davon, jemand von seinem seitherigen Verfahren abzuraten, wenn er selbst mit dem Ertrage zufrieden ist. Das Wie-lange? ist ja erst noch abzuwarten. A. Voss.] Er gibt in seinem reich illustrierten Katalog einige Winke über die Pflanzung und Kultur des Zwergobstes und sagt unter anderm: „Um gesunde und tragbare Buschbäume zu erhalten, sollen diese möglichst wenig beschnitten werden. Der Schnitt ist hier als notwendiges Übel zu betrachten, der nur dazu dienen sollte, ein etwas stabiles Astgerüst aufzubauen, wo die Natur dieses ohne Schnitt versagt. Gewiß muß man im Frühjahre bisweilen etwas mit dem Messer nachhelfen, aber nicht, um einen regelmäßigen klassischen Schnitt auszuführen. Es genügt, einfach die stärksten Jahrestriebe etwas zu verkürzen und etwa zu dicht wachsende Zweige zu entfernen. Niemals sollte man nach jenem symmetrischen Kunstschnitt zielen, der nur eine unfruchtbare Vervollkommnung der Form ist.

Ähnlich der Methode, die Herr Schmitz bei seinen Buschbäumen anwendet, ist die, die er bei seinen Verrierpalmetten, senkrechten Cordons, ob Apfel oder Birne, dem Wachstum der Sorte entsprechend, ausführt.

Die Waffen-Fichte (Waffen-Nadelbaum), Pinus parryana A. Voss 1903, nicht Engelmann (syn. *Picea pungens* Engelmann, *Abies pungens* Engelmann, *Picea parryana* Barron, *Abies parryana* der Gärten), wurde in der „Wiener Illustr. Garten-Zeitung" von Herrn Dr. Louis Cavet, Kgl. Garteninspektor in Wiesbaden, als die schönste und härteste Konifere bezeichnet. [Über die einheitliche Benennung und die Unterscheidung von andern vergl. Garten-Botanik Nr. 3892 (123. Extra-Beilage).] Herr Dr. Cavet sagt an obiger Stelle: Die Zahl der in Mittel- und Norddeutschland sowie in unsern Hochgebirgen gedeihenden Nadelhölzer ist eine sehr beschränkte. Heute möchte ich deshalb auf eine Fichte aufmerksam machen, welche es verdient, überall, selbst im Hochgebirge, wo strenge Kälte, Sturm und kurze Vegetationsperioden vorherrschen, angepflanzt zu werden. Es ist die *Waffen-Fichte* mit ihren Varietäten f. *glauca* und f. *argentea*. Sie wurde auf dem Felsengebirge des westlichen Nordamerika an den Ufern der Gebirgsflüsse aufgefunden. Es ist eine nicht zu schnell, sondern gedrungen wachsende Fichte, welche, frei stehend oder in lockern Gruppen gepflanzt, sich zu herrlichen Bäumen entwickelt. Die Nadeln sind steif, abstehend und stechend. Daß diese Fichte gegen hohe Kältegrade absolut unempfindlich ist, wird am besten dadurch bewiesen, daß sie in den hohen Gebieten der Felsengebirge, wo die Temperatur sehr weit heruntergeht, weite Wälder mit prächtigen Einzelbäumen bildet. Durch diese Widerstandsfähigkeit ist sie befähigt, sowohl in den nördlichen Gegenden Europas als auch in den hohen Bergregionen der Alpen bis zur Baumgrenze gut zu gedeihen. Auch verpflanzt sie sich sehr gut; selten oder fast nie geht durch das Verpflanzen ein Exemplar zugrunde, wenn nur einigermaßen die übliche Vorsicht bei der Ausführung der Arbeit gewährt, und die nötige Pflege der Pflanze im ersten Jahre zuteil wird.

In den Baumschulen von A. Weber & Co. wird diese stolze Fichte schon seit dem Jahre 1878 kultiviert und beobachtet und besonders große Aufmerksamkeit auf die Vermehrung und Verbesserung der schönen blauen Varietäten verwendet. Noch nie in den verflossenen 25 Jahren hat in dem genannten Etablissement auch nur ein Exemplar durch Kälte

gelitten, trotzdem der kalte Winter 1879/80 auch hier in Wiesbaden eine Temperatur von — 30 ° C. brachte. Auch große Temperaturunterschiede haben absolut keinen Einfluß auf die *Waffen-Fichte.* Wenn im Januar und Februar nach starker Kälte in der Nacht die Sonne am Tage die Temperatur bedeutend erhöht und ein schnelles Auftauen der gefrorenen Pflanzenteile hervorruft, leiden häufig die Nadeln sehr vieler Koniferen, sie sterben ab und werden braun und die Schönheit solcher Pflanzen ist für immer vernichtet (selbst unsere *gewöhnliche Fichte Pinus Abies [Picea excelsa]* ist nicht unempfindlich gegen solche Temperaturschwankungen) aber niemals die *Waffen-Fichte.*

Seit ca. 20 Jahren ist die *Waffen-Fichte* in Riga, Wilna, Moskau, St. Petersburg und andern Städten des Nordens, wo die Temperatur häufig unter — 36 ° C. sinkt, angepflanzt, aber noch nie hat ein Exemplar durch die Kälte gelitten, wie alle Berichte, welche mir von dort zugekommen sind, übereinstimmend melden. Durch die Anführung der Tatsachen dürfte der Beweis am besten erbracht sein, daß diese Art und ihre Varietäten f. *glauca* und f. *argentea* sehr wohl geeignet sind, sowohl als Waldbaum, als auch als Zierbaum in rauhen Klimaten, besonders im Hochgebirge, angepflanzt zu werden. Aber nicht nur im Hochgebirge, nein, in jedem Garten verdient die herrliche *Silber-Waffen-Fichte* Platz, sie ist unstreitig eines der schönsten Nadelhölzer, wenn nicht überhaupt das schönste; nur muß sie zu ihrer vollkommenen Entwicklung frei und nicht unter Bäumen gepflanzt werden. In bezug auf den Boden ist sie gar nicht wählerisch, mit allen, selbst felsigen Bodenarten ist sie zufrieden, nur sorge man, daß beim Pflanzen durch Beifügen von etwas besserer Erde — bei Sandboden von Lehm, bei schwerem Boden von Sand und Humus — das Anwachsen gesichert wird. Auch der richtige Zeitpunkt des Verpflanzens ist von Wichtigkeit; man wähle entweder die Monate März vor dem Triebe, oder August bis September nach dem Triebe. Wie schon gesagt wurde, wächst sie sehr leicht weiter.

Es würde mich sehr freuen, wenn durch obige Anregungen der Anpflanzung und Kultur dieser schönen, widerstandsfähigen Fichte Vorschub geleistet würde; die herrliche *Silberweiße Waffen-Fichte* verdient mit Recht die weiteste Verbreitung.

Über Schutz des Holzwerks im Garten (vergl. ev. Gartenrat 1903, Nr. 4 und 35; 1904, Nr. 48) schrieb Herr Obergärtner J. Mülders in Zürich-Enge im „Schweizerisch. Gartenbau" (Redakteur: Max Löbner) folgendes aus seiner Praxis: „Da in den Gärtnereien und auch im Garten sehr viele Einrichtungen aus Holz bestehen, wird es manchem Leser nicht unerwünscht sein, wenn ich hiermit die Haltbarmachung derselben eingehend bespreche.

Baumpfähle, Pfosten usw. werden sehr vorteilhaft an dem untern Ende, soweit dieses in die Erde kommen soll, ins Feuer gehalten, bis sie angekohlt sind. Das schützt sie sehr lange gegen Fäulnis.

Dünnere Stecken, Rosen- und Rebpfähle werden durch Imprägnierung mit starker Kupfervitriollösung äußerst haltbar. Zu diesem Zweck wird die Lösung in einer großen Stande oder in einem Faß zurecht gemacht, und es werden die Pfähle am besten noch grün oder doch nicht trocken hineingestellt. Nach 4—6 Wochen kehrt man die obere Hälfte nach unten und läßt die Stecken nochmals solange in der Lösung stehen. Darauf trocknet man sie an der Luft.

Lattenzäune, Einfriedigungen aus Latten usw. lassen sich, wenn es nicht auf das äußere Ansehen ankommt, durch Imprägnieren mit Karbolineum haltbar machen. Ich warne jedoch davor, dieses Mittel dort zu gebrauchen, wo diese Einfriedigungen bepflanzt werden sollen oder überhaupt Pflanzen in nächster Nähe stehen, da diese von den Ausdünstungen des Karbolineums zugrunde gehen oder doch stark leiden. Nur drei Beispiele aus meiner Praxis seien hier angeführt. 1. An einer aus Holz gefertigten Raseneinfassung, die mit Karbolineum gestrichen war, ging in einer Breite von 20 cm das Gras zugrunde. 2. Bei einer gleichen Einfassung für Erdbeerbeete gingen $1^1/_2$ Meter breit alle Erdbeerpflanzen ein. 3. In einem Mistbeetkasten, der mit Karbolineum imprägniert, jedoch vorher lange Zeit der Luft ausgesetzt und gut getrocknet war, verbrannten Cyclamen.

Für Mistbeetkasten, Deckläden, Spaliere, Mistbeetfenster, Pikierkisten, Stellagen, Hängebretter in Gewächshäusern, Pflanzenkübel usw. möchte ich jedermann das Anstreichen mit Antimerulion besonders empfehlen. Es macht das Holz äußerst haltbar, ist fast farblos und absolut unschädlich, selbst für die zartesten Pflanzen. Es kann, wo nötig, darüber noch ein Farbanstrich gegeben werden, letzterer ist aber gegenüber dem Antimerulion höher im Preis. Von großer Wichtigkeit ist sowohl beim Anstreichen mit Antimerulion wie auch mit Farbe, daß das Holzwerk gut trocken und rein ist.

Auch soll jedes Stück gründlich gestrichen werden, bevor es zusammengefügt oder genagelt wird, da es gerade an diesen Stellen am meisten fault.

Wer die Kosten nicht scheut und auf Schönheit sieht, wird Farbanstrich wählen. Derselbe muß jedoch mehrfach aufgetragen und alle paar Jahre wieder erneuert werden, da, sobald die Farbe das Holz nicht mehr deckt, dieses von der Sonne aufgerissen und sodann der Feuchtigkeit Eintritt gewährt wird.

Der Holzteer ist auch ein sehr gutes Konservierungsmittel für alles Holzwerk. Derselbe muß jedoch kochend aufgetragen werden, und es sollte das damit angestrichene Holzwerk vor dem Gebrauch erst 1 bis 2 Monate noch der vollen Sonne ausgesetzt werden, bis der Teer glasig und hart ist.

Ein weiteres, sehr gutes Anstrichmittel insbesondere für Bretter ist eine Mischung von Mager- oder Buttermilch mit Zement angerührt. Es wird dieses jedoch nicht von vielen angewendet werden können.

Ganz verkehrt ist es, wenn jemand das zu verwendende Holzwerk ganz ohne jeden Anstrich beläßt. Bei den jetzigen Holzpreisen wiegen die Kosten eines Anstrichs den Schaden dreifach auf." —

Was das Antimerulion [auf Deutsch Hausschwammfeind] anbetrifft, so hat vor längerer Zeit Herr Generalleutnant z. D. Keller-Koblenz im „Praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau" dasselbe gegen Hausschwamm empfohlen: „Aus meiner frühern Tätigkeit als Ingenieur-Offizier vom Platz einer großen Festung, in deren Kasematten der Schwamm wucherte, bin ich in der Lage, Ihnen als Ergebnis jahrelanger, umfassender Versuche mit verschiedenen Gegenmitteln mitzuteilen, daß von allen in Gebrauch gekommenen Gegenmitteln allein das im Handel zu findende „Antimerulion" sich bewährt hat. Ein in Zwischenräumen mehrmals wiederholter Anstrich mit diesem Mittel verhindert nach meiner Erfahrung die Verbreitung des Schwammes im Mauerwerk, sodaß die angegriffenen Stellen desselben nicht ausgestemmt zu werden brauchen. An-

gegriffene Balken sind nach Abstemmung der erkrankten Holzteile mehrmals mit Antimerulion zu streichen und können dadurch mit einiger Sicherheit gegen neue Erkrankung geschützt werden. Als Vorbeugungsmittel bei Neubauten ist ein solcher Anstrich jedem andern vorzuziehen.“

Die Schlaffblumige Spleiße, Rapuntium laxiflorum Presl (syn. *Siphocampylus bicolor* G. Don, *Lobelia laxiflora* Humboldt, Bonpland und Kunth), die ich auch in Vilmorin-Voss' „Blumengärtnerei“ als prächtigblühende Topfpflanze empfohlen hatte, wurde von Herrn Adam Heydt in „Möllers Deutscher Gärtner-Ztg.“ besonders gerühmt. Er sagt u. a.: Sie ist eins derjenigen Gewächse, deren natürliche Blütezeit in die Wintermonate November bis März fällt, und die sich durch fortwährendes Blühen und dadurch auszeichnen, daß man sie für die verschiedensten Zwecke gut verwenden kann. Die etwa 4—5 cm langen Blumen, die an *Centropogon* erinnern, sind scharlachrot mit gelb. Die Pflanzen selbst werden bis 1 m hoch; jedoch ziehe ich 40—50 cm hohe Exemplare vor. Es ist auffällig, daß man diese Art so selten trifft; ist doch deren Anzucht so leicht und einfach auszuführen, wie die von *Fuchsien* oder *Geranien* und dabei ist sie ein so dankbarer Winterblüher. Für Gärtnereien, die dafür bestimmt sind, dem Publikum etwas Besonderes zu bieten, ist die *Schlaffblumige Spleiße* geeignet, die Blumenliebhaberei zu fördern. Anzucht entweder durch Samen oder durch Stecklinge, welche leicht wachsen und schöne Pflanzen geben. Die Aussaat muß im Laufe des März, spätestens Anfang April, erfolgen; die Anzucht durch Stecklinge hat bis Mai Zeit. Da der Same sehr fein ist, so verfährt man am besten, wenn man ihn nur mit der Daumenfläche fest drückt und nicht mit Erde bedeckt. Die jungen Pflanzen müssen pikiert und nachher in Töpfchen gepflanzt werden. Man pflegt sie zuerst wie *Fuchsien*, setzt sie, wenn ein Verpflanzen notwendig wird, in $3^1/_2$—4 zöllige Töpfe und stellt sie halbschattig, am besten in einer Schattenhalle, auf. Kneift man hin und wieder die Triebe nach Bedarf ab, so erzielt man bis zum Herbst schöne buschige Pflanzen, die nachher von November ab reichlich blühen. Die Blumenzweige sind vortrefflich für die Binderei; auch die blühenden Pflanzen sind sehr gut zu verwenden. Stellt man sie bei + 10 bis 12° C. (+ 8 bis 10° R.) auf, dann dauert der Flor wochenlang; auch im Zimmer halten sich diese Pflanzen gut. Alte Pflanzen wirft man am besten fort, da junge bedeutend besser blühen.

Blüten und Früchte
aus Wissenschaft und Praxis.

Fortbildungswesen.

„Vergißmeinnichtaster?“ Eine solche wird unter Hinzufügung des ebenso zweifelhaften botanischen Namens *Aster cordifolius* f. *elegans* im „Prakt. Ratgeber“ von Herrn Obergärtner Richard Gräfe in Weigelshof sehr angelegentlich empfohlen. Es ist jedoch garnicht wahrscheinlich, daß es eine *Aster cordifolius*-Form ist, der deutsche Name ist wahrscheinlich auch nur ein Lokalname. Wie soll nun der Gärtner oder Gartenfreund sich die richtige Pflanze beschaffen können, wenn die Namen falsch sind oder irreleiten? Nach den folgenden Angaben zu urteilen, die allerdings viel zu unbestimmt sind, dürfte wohl der *Aster concinnus* Willdenow (syn. *Aster elegans* mancher Gärten) gemeint sein, die 60—120 cm hoch wird, oder etwa *Aster laevis* Linné. Auch *Aster turbinellus* Lindley ist sehr hübsch und zierlich.

Die Mitteilung lautet: „*Vergißmeinnichtaster [Aster cordifolius* f. *elegans]*, eine Herbstaster, welche gewöhnlich ‚Vergißmeinnichtaster‘ genannt wird wegen der Ähnlichkeit der Blütenfarbe und der zierlichen kleinen Blüten, blüht den ganzen Oktober, manchmal bis November fort. Wenn der Frost alle Blumen im Garten zerstört, dann entfaltet sie sich in ihrer rechten Pracht. Besonders schön ist sie vor Koniferen, aber auch einzelnstehend im Rasen oder auf Rabatten ist sie schön. Abgeschnitten und in Wasser gestellt, hält sie sich wochenlang frisch. Sie verdient in jedem Garten angepflanzt zu werden, selbst im kleinsten, weil sie keine sich weit ausbreitenden Wurzelausläufer bildet, wie dies viele *Staudenastern* tun, sondern sie entfaltet nur einen einzigen leichten, anmutigen Strauß.“

Wer kennt nun die „Vergißmeinnichtaster“? Solange der richtige botanische Name fehlt, nützt dem Gartenfreunde die Empfehlung auch der denkbar schönsten Pflanze nichts, weil er sie nirgends echt bekommen kann; es sei denn, daß der die Pflanze empfehlende Herr selbst „Vergißmeinnichtastern“ abgibt oder seine Bezugsquelle nennt. Dieser Fall unter tausenden ähnlicher zeigt wieder so recht, wie notwendig auch für die tägliche Praxis eine geordnete, einheitliche Pflanzenbenennung ist. Lokal erfundene unnütze Phantasienamen richten nur noch mehr Verwirrung an, so schön sie auch klingen mögen. *A. Voss.*

Das Tatarische Geißblatt, *Caprifolium tataricum* O. Kuntze (syn. *Lonicera tatarica* Linné), ein allbekannter Zierstrauch unsrer Gärten und Anlagen, welcher ganz unnützer Weise meist „Tatarische Heckenkirsche“ genannt wird, soll giftig sein. Ein Bericht der Gruppe Bayern des „Vereins Deutscher Gartenkünstler“ in der Zeitschrift „Die Gartenkunst“ besagt u. a.: „Zum Schlusse der Versammlung kam noch die Ministerialentschließung für Bayern zur Sprache, wonach die sämtlichen *Caprifolium-Lonicera*-Arten aus den öffentlichen Anlagen zu beseitigen wären. Der Grund für diese Entschließung war die Vermutung, daß zwei Kinder infolge Genusses von *Lonicera tatarica* an Magendarmkrankheiten starben. Da diese Angelegenheit von großer Tragweite für die Anpflanzungen in den öffentlichen Anlagen ist, so wurde das Referat hierüber dem königl. Hofgärten-Ingenieur Schall übertragen und wird ein eingehender Bericht über den Gang der Verhandlungen erfolgen.“ —

Es ist ja möglich, daß die roten Beeren, von Kindern im Übermaß gegessen, sehr nachteilig werden können, was aber erst noch genauer zu untersuchen wäre. Der nach Art der hannoverschen Namengeberei die „Erscheinung“ treffende aber recht überflüssige Name „Heckenkirsche“ verleitet die Kinder geradezu zum Naschen davon. Also wieder ein Beispiel für die Notwendigkeit der von mir erstrebten Reform. *A. Voss.*

Gartenbau.

Der Großblumige Rispen-Wasserstrauch, *Hydrangea paniculata* Siebold & Zuccarini f. *grandiflora*. Zur weitern Behandlung dieses, im „Gartenrat“ Nr. 43 von Frau Lonny von Bülow warm empfohlenen Zierstrauches teilt Herr Richard Rothe in der „Gartenflora“ noch mit, daß diese *Hydrangea* alljährlich des Schnittes bedarf. Der gehölzkundige Gärtner stutzt im zeitigen Frühjahr die vorjährigen Triebe bis auf die untersten zwei oder drei Augenpaare zurück. Starkes Zurückschneiden reizt gesunde Sträucher zu neuem kräftigen Wuchs, und es bedarf eines kräftigen Triebes, um die schweren Blütenstände zu tragen. Wird der Schnitt versäumt, oder bleiben die vorjährigen Ruten zu lang, dann neigen sich die neuen, immer ziemlich langen Triebe in Ermangelung eines festen Haltes zu sehr über und liegen mit ihren endständigen Rispen, wenn nicht schon eher, dann aber gewiß nach dem ersten Regen, zum großen Teil auf der Erde.

Die getriebene Zichorien-Wegwarte, *Cichorium Intybus* Linné, aber weniger die wilde Stammart als vielmehr die Gartensorten, so namentlich die Sorten „Brüsseler Witloof“ oder auch die „Buntblättrige Forelle“, werden, wie „Gardeners' Chronicle“ mit Recht hervorhebt, auf dem Festlande als Wintergemüse geschätzt, während sie in England, wie auch bei uns, meist nur als Salat beliebt sind. Gebraucht

werden nur die jungen Blätter samt Blattstiel, wenn sie etwa 10 cm lang geworden, aber noch nicht flach ausgebreitet sind. Besondere Treibwärme ist kaum nötig; jeder dunkle Raum mit etwa + 10° C. im Winter ist völlig geeignet, somit namentlich die Kellerräume. Man säet den Samen im März recht dünn im Garten aus, am besten in kräftigen Boden, und bringt die im Spätherbst geernteten Wurzeln, nachdem das Laub bis auf das Herz entfernt worden, an einen recht kühlen, kaum frostfreien Ort in Aufbewahrung. Von hier nimmt man dann je nach Bedarf und Vorrat in Zeiträumen von etwa 2—4 Wochen Wurzeln in den wärmern, dunkeln Raum, wo man sie so in Erde einschlägt, daß nur das Blätterherz des Kopfes hervorguckt. Um Platz zu sparen, baut man auch kegelförmige Haufen auf, indem man die Wurzeln mit der Spitze nach der Mitte, mit dem Kopfe nach der Außenseite im Kreis herum fast horizontal hinlegt, dann etwas Erde drauf und dazwischen tut und die nächste Lage anbringt, usw. Selbstverständlich wählt man die kräftigsten und gesundesten Wurzeln dazu aus. Die Mühe ist also sehr gering, auch Pflege der Pflanzen während des Sommers ist außer gelegentlichem durchdringenden Begießen und Freihalten des Landes von Unkraut unnötig. *A. Voss.*

Über Sanders Kahle Drillingsblume, *Bougainvillea glabra* Choisy f. *sanderiana*, wurde von dem hervorragenden Pflanzenkultivateur De Coene gesagt, daß, wenn sie auch, wie „Der Handelsgärtner“ mitteilt, als keine Zimmerpflanze *par excellence* gelten kann, da sie im Zimmer vor allen Dingen die Blätter gern abwirft, während sie die Brakteen viel länger behält, auf diese Weise aber an Schönheit viel verliert, so ist sie dennoch von ungemein hohem Wert für die Dekoration der Balkons, ganz besonders aber für Gruppen im Freien, wo sie von einer andern Pflanze an Effekt kaum übertroffen werden kann. Auch für die Binderei sind die Blütenrispen äußerst wertvoll. Die Kultur ist im „Gartenrat“ Nr. 25 (1903) sowie kürzer in Extrabeilage 148 (Garten-Botanik Nr. 2783) beschrieben und bei der Vermehrung durch Stecklinge besonders darauf aufmerksam gemacht, daß letztere von vorjährigen Trieben, von vollbelaubten und in Vegetation befindlichen Pflanzen geschnitten und in eine leichte Erde gesteckt werden. Während der Kultur ist hauptsächlich auf reichliches Lüften und viel Sonne wert zu legen. Da sich die *Bougainvillen* auch leicht versenden lassen, können sie unbedingt als uns wichtige Handelspflanzen angesehen werden, und es könnten sich daher noch mehr Geschäfte mit deren Anzucht im speziellen befassen.

Das Frühe Kapselgeißblatt, *Diervillea praecox* Lemoine, verdient, wie die Firma L. Späth in Baumschulenweg bei Berlin in der „Gartenflora“ hervorhebt, als reich- und frühblühender Zierstrauch allseitige Beachtung. Ob es eine gut unterscheidbare Art oder nur eine Abart ist, scheint noch unklar zu sein. Im „Handbuch der Laubholzbenennung“ zählt sie Zabel als Form f. *praecox* Zabel zu *Diervillea hortensis* Siebold & Zuccarini, während es in einer Kew-Liste der Pflanzen von 1876—96 heißt: Ein harter Strauch, im Habitus der *Diervillea coraeensis* [*D. amabilis*], aber 3—4 Wochen früher blühend. Zabel, ein sorgfältiger Beobachter und guter Gehölzkenner, dürfte wohl Recht haben. Im übrigen habe ich in meiner Vilmorin-Voss' „Blumengärtnerei“ I: 420 die Artmerkmale der bekanntesten Arten angegeben, so daß Besitzer der *Diervillea praecox* dort nur nachzulesen brauchen. Die Firma L. Späth sagt a. a. O.: Der 1¼ m hohe Busch meines Arborets hat sich im Jahre 1904 bereits Anfang Mai mit einer reichen Fülle, ca. 4 cm langer, purpurrosa, außen karminfarben überlaufener Blüten mit gelblichem Schlunde bedeckt. Der Wuchs ist aufstrebend und ziemlich kräftig, die rotbraunen Zweige tragen 5—8 cm lange, ovaleiförmige, durch die starke Behaarung mattgrün erscheinende Blätter. Ein Hauptvorzug dieser Art ist ihre früher als bei den bekannten *Diervillea*formen fallende Blütezeit, die in diesem Jahre ca. 14 Tage eher als bei letzteren einsetzte.

Der Bostoner Hohe Schilferfarn, *Nephrolepis exaltata* f. *bostonensis* (*syn. N. e.* f. *gigantea*). Herr Kohlmannslehner teilte im „Verein zur Bef. des Gartenbaues“ mit: In Amerika ist dieser „Boston-Fern“ der bedeutendste Handelfarn, weil er sich so gut hält, wie denn die praktischen Amerikaner überhaupt Pflanzen ziehen, die sich im Zimmer halten. Dann verliert das Privatpublikum nicht die Lust an Zimmerpflanzen. Herr L. Wittmack bestätigte aus eigner Anschauung die riesige Anzucht dieses Farns in den Vereinigten Staaten. Herr Garteninspektor Lindenmuth machte darauf aufmerksam, daß im Gegensatz zu andern Farnen sich bei *Nephrolepis exaltata* an ältern Exemplaren die Fiedern der ältesten Wedel einzeln abgliedern; das sieht dann nicht schön aus. Herr Bernstiel bemerkt, daß kleinere Exemplare von *Nephrolepis exaltata* in der Mitte voller sind, als f. *bostonensis*; letztere wächst etwas schwieriger, ist aber auch schön.
(„Gartenflora.“)

Das Japanische Windröschen, *Anemone japonica*, ist ein prächtiger Herbstblüher des freien Landes. „Der Lehrmeister im Garten und Kleintierhof“ sagt mit Recht, daß diese Art und ihre farbenprächtigen Abarten die volle Aufmerksamkeit des Gartenbesitzers und Blumenfreundes verdienen, denn sie bilden einen sehr verwendbaren Schmuck unsers Gartens. Einzeln auf dem Rasen, auf Beeten, in Gruppen, als Vorpflanzung in sonniger und halbschattiger Lage erfreuen sie stets durch die Menge ihrer edelgeformten Blumen, die sich vorzüglich für Sträuße, Vasen und zur Binderei eignen. Die Blütezeit dauert vom August bis zum Spätherbst. Im Winter ist eine Schutzdecke durch Laub angebracht. Pflanzzeit Herbst oder zeitiges Frühjahr. Als schöne Sorten sind zu nennen: *Beauté parfaite*, die ungefähr 90 cm hoch wird und reinweiße Blumen birgt; *Honorine Jobert* mit etwas kleinern Blumen, aber 80 bis 120 cm hoch; *Königin Charlotte von Württemberg*, deren Blumen seidenartig, fleischfarbigrosa gefärbt und halbgefüllt sind; *Lady Ardilaun*, die sich von der weißen *Honorine Jobert* durch kräftigen Wuchs, gehaltvollere Blumen und glänzend grüne Belaubung unterscheidet; *Wirbelwind* mit halbgefüllten reinweißen Blumen von großer Haltbarkeit. Die drei letztgenannten Sorten haben einen robusten Wuchs und werden 80 bis 100 cm hoch. Niedriger ist die Stammform *A. japonica* mit karminrosa Blumen, welche 6 bis 8 cm Durchmesser haben. Sehr hübsch ist auch f. *Couronne virginale*, deren weiße Blumen halbgefüllt sind und einen rosa Schein haben. Die Form f. *elegans* ist stark seidenartig behaart und bringt große rosenrote Blumen. Wer sich im nächsten Spätsommer und Herbst einen schönen Blumenflor sichern will, pflanze diese *Windröschen*.

Die Kantige Haarzunge, *Sparrmania angulata* A. Voss 1905 (fälschlich *Rehmannia angulata*), aus der Familie der Braunwurzgewächse, aus dem mittlern China, ist eine 30—100 cm hoch werdende, mit Drüsenhaaren bedeckte Staude für das temperierte Haus. Untere Blätter langgestielt, obere sitzend, fiederlappig, grobgezähnt. Blüten groß, einzeln in den Achseln der obern Blätter, mit zylindrischer, etwas bauschiger Röhre und schiefem, klappigem Saume, purpurrosenrot, im Schlunde gelb und mit dunkelpurpurnen Flecken. Die Kultur dieser Pflanze ist zwar leicht, ob sie aber kulturwürdig ist, lasse ich dahingestellt, ebenso daß — wie in der „Gartenwelt“ betont wurde — sie etwa „als Schnittblume einen gut verwendbaren Werkstoff der Binderei abgeben wird“. Wo man zur Empfehlung nichts weiß, ist man ja freilich genötigt, nach etwas zu suchen. *A. Voss.*

Pflanzenschutz.

Gegen die Taschenkrankheit der Zwetschen (Narrenpflaumen) empfiehlt Herr Dr. R. Lauberts im Kaiserl. Gesundheitsamt-Berlin folgende Maßregeln (vergl. auch „Gartenrat“ 1904):

„1. Alle Zwetschenbäume, an denen sich die Taschenkrankheit gezeigt hat, müssen alljährlich im Mai und in der ersten Hälfte des Juni auf das Vorhandensein dieser Hungerzwetschen revidiert werden.

2. Da, wo sich nur ganz vereinzelte Hungerzwetschen zeigen, müssen diese abgepflückt und durch Verbrennen oder Untergraben vernichtet werden.

3. Alle Zweige und Äste, die eine größere Anzahl kranker Zwetschen tragen, müssen stark zurückgeschnitten und alles Abgeschnittene durch Verbrennen unschädlich gemacht werden.

4. Finden sich in der Nähe der Zwetschenbäume Traubenkirschen (*Prunus Padus* oder *Prues* f. *virginiana*), die an derselben Krankheit leiden, so müssen diese entweder ebenso wie die kranken Zwetschenbäume behandelt oder ganz entfernt werden.

5. Von Zwetschenbäumen, die nachgewiesenermaßen an der Taschenkrankheit leiden, sollten keine Reiser zu Veredelungen genommen werden.

6. Sollte sich die Bekämpfung der Krankheit aus besondern Gründen nicht ordentlich durchführen lassen, so bleibt, falls die Zwetschenernte infolge der Krankheit alljährlich eine nur sehr geringe ist, nichts anders übrig, als die Bäume durch andre Obstbäume oder durch solche Pflaumensorten zu ersetzen, an denen die Krankheit erfahrungsmäßig nicht vorkommt.“

Die Schaufenster im Winter und die Pflanzen. Im einem längern Aufsatze über die zweckmäßige Einrichtung und Behandlung der Schaufenster bringt „Der Handelsgärtner" u. a. auch folgenden für gärtnerische Geschäfte mit einem Laden beachtenswerten Satz: Seit etwa sechs Jahren habe ich [gegen das Beschlagen der Fensterscheiben] bei meinen sechs Schaufenstern Wasserspülung eingerichtet, und während dieser ganzen Zeit hat sich dieselbe so glänzend bewährt, daß ich sie allen Kollegen aufs beste empfehlen kann. Meine Einrichtung wurde durch Ammé, den Erfinder dieser Wasserspülung, hergestellt, und ich verweise jeden, der beabsichtigt, sich eine mechanische Wasserspülung einrichten zu lassen, auf diese Firma. — Gegen das Befrieren der Scheiben haben sich zwar Gasrampen als das einfachste Mittel bewährt, allerdings haben dieselben die Schattenseite, daß die Gasausströmungen, wie jedem Berufsgärtner bekannt sein wird, auf die Pflanzen und Blumen schädigend einwirken. Am besten ist es jedenfalls, wenn sich am Fenster entlang eine Wasserheizungsanlage befindet. Die Wirkung ist dieselbe, nur mit dem Unterschied, daß eine solche Anlage besser aussieht, und die Pflanzen keinen Schaden nehmen.

Düngerlehre.

Eine neuere Durchschnitts-Analyse über die Zusammensetzung der menschlichen Auswurfstoffe ist im „Handelsblatt für den Deutschen Gartenbau" gegeben, worin (Nr. 3, 1905) Herr Dr. phil. Lilienthal-Genthin einen Aufsatz: „Der Kompost, die Sparbüchse des Gärtners" bringt. Es heißt da:

Die Zusammensetzung der menschlichen Auswurfstoffe ist natürlich je nach der Art der aufgenommenen Nahrung sehr verschieden. Je intensiver die Menschen sich ernähren, um so wertvoller ist der produzierte Latrinendünger. Der Harn ist wertvoller als der Kot. Stutzer gibt folgende Mittelzahlen über die jährliche Menge und den Gehalt der menschlichen Ausscheidungen an den wichtigsten Dungstoffen pro Haupt der Bevölkerung (Erwachsene und Kinder zusammengerechnet) an:

	Ausscheidungen		
	kg feste	kg flüssige	kg Sa.
Menge	48,50	438,00	486,50
feste Bestandteile . .	11,10	19,70	30,80
organische Substanzen	9,50	14,50	24,00
Stickstoff in derselben	0,62	3,50	4,12
Mineralstoffe	1,50	5,30	6,80
Phosphorsäure in ders.	0,55	0,69	1,24
Kali	0,18	0,84	1,02

Der Stickstoff ist in erster Linie derjenige Nährstoff, welcher den Wert des Latrinendüngers bedingt.

Bunte Woche.

Februar-Arbeiten. Kulturräume: Hauptaussaatzeit für alle Blatt- und mancherlei Teppichpflanzen für spätere Dekoration des Gartens, auch der *Palmen, Pandanus, Musa Ensete* und *M. arnoldiana.* — In warme Mistbeete säen: *Blumenkohl, Rosenkohl, Sellerie.* Winter- und Sommer-*Porree. Treibmöhren (Karotten), Radies:* ferner auch Treib-*Erbsen* und -*Bohnen.* — Vermehrung der für Januar genannten Pflanzen durch Stecklinge fortsetzen; auch von *Aralien, Alternantheren, Nelken, Matricaria (Chrysanthemum) indica, Rapuntium (Lobelia)*; Teppichpflanzen heranziehen. — Bereits im Januar gesäete Gemüse in andre, lauwarme Kasten versetzen. — Allerlei in Töpfen überwinternde Wasserpflanzen *(Nymphaeaceen, Pontederaeaceen)* sowie die Aquarien frisch pflanzen oder sie für die Kultur herrichten. — Verstopfen (Pikieren) von allerlei Sämlingen, namentlich *Begonien, Cyclamen, Rapuntium (Lobelia). Cenchrus (Gymnothrix) latifolius* usw. — *Johannis- und Stachelbeeren* für Hochstämme sind auf in Töpfen stehende *Ribes aureum*-Stämme zu pfropfen. Winterpfropfen (Handveredlung) der *Rosen, Kamellien, Azalien (Rhododendrum), Orangen-, Zitronenbäume, Clematis,* Nadelhölzer. — Forsetzung der Treiberei von *Hyazinthen, Tulpen, Scilla, Maiglöckchen, Primula obconica, Myosotis oblongata perfecta, Veilchen, Farne* usw. — Kalte, sonnige Treiberei von *Lilium candidum, Lilium (Fritillaria) Meleagris, Lilium (Fritillaria) imperiale, Muscari, Galanthus, Crocus, Capnodes (Corydalis). Capnorchis (Dicentra), Ranunkeln, Anemonen, Leberblümchen, Paeonien, Helleborus.* — Einpflanzen: *Caladien, Sinningien (Gloxinien)* und Verwandte, *Begonien* und andre Knollen, *Hymenocallis (Ismene), Sprekelia (Amaryllis) formossima.* — Bewurzelte Stecklinge aller Art verpflanzen: ferner *Senecio cruentus (Cinerarien), Heliotropien, Petunien, Geranien (Pelargonien), Begonien, Rapuntium (Lobelia). Fagelia (Calceolaria).* — Im Zimmer in Töpfe oder Kästchen säen: Blattpflanzen, *Palmen, Draco-(Dracaena-)arten, Solanum, Begonien, Nelken, Alpenveilchen, Petunien, Verbenen, Rapuntium (Lobelien),* usw. — Zweige von naturgemäß im Frühjahr blühenden Gehölzen, jetzt abgeschnitten, warm und feucht (wenn auch nicht ganz hell) gehalten, bringen bald einen schönen Blütenschmuck fürs Zimmer. — Frühkartoffeln fürs Mistbeet in Kästchen ankeimen. — Erdbeeren zum Treiben aufstellen oder die Töpfe ins Mistbeet einsenken. — Das Obstlager durchsehen und reichlich lüften, damit Obst nicht zu warm liegt und schrumpft. — Kalthäuser und kalte Kasten bei mildem Wetter stets lüften. — Sofern nicht schon im Spätsommer geschehen, sind spätestens jetzt für die Frühjahrspflanzung Obstbäume usw. zu bestellen; bei später Bestellung sind sonst manche Sorten schon vergriffen, oder die besten Pflanzen sind bereits verkauft.

Im Freien. Mistbeetkasten für Gemüsesaaten anlegen, auch für Weiterkultur von Stecklingspflanzen. — Säen, wenn der Boden offen und nicht schmierig ist: *Zwiebeln, Möhren, Petersilie, Spinat, Pastinak, Schwarzwurzel, Haferwurzel, Zuckerwurzel, Rapontika;* ferner *Kümmel, Krausen Kerbel, Dill, Fenchel, Salbei; Salat-* und *Wurzel-Zichorie, Wiesenknopf („Pimpinelle")*; sodann *Buffbohnen* und die ersten *Erbsen* auf gut Glück. Die im Herbst zuvor stratifizierten (eingeschichteten) Obstkerne aussäen. — Von Blumensamen jetzt schon säen: *Rittersporn (Delphinium), Freiland-Gilia, Clarkea, Collinsia, Lychnis (Silene) pendula, Papaver, Reseda.* — Stecklinge von Ziergehölzen aller Art schneiden, auch von *Johannis-* und *Stachelbeeren,* oder von letztern Ablieger (fälschlich Ableger genannt) machen. — Beschneiden der Ziersträucher fortsetzen; siehe Januar! — Obstbäume-Beschneiden fortsetzen, wenn Wetter günstig, namentlich ist der Formierungsschnitt der Zwergobstbäume jetzt vorzunehmen, während der Hauptschnitt, die Behandlung der Seitenzweige oder -sprosse der Formäste im Juli (August) stattfinden muß. Bei Bäumen im ertragfähigen Alter ist der Sommer- (Hundstags-) schnitt allein maßgebend. Der richtig ausgeführte Sommerschnitt läßt für den Winter- oder Frühjahrsschnitt nur sehr wenig übrig. — Weinreben, die etwa im Herbst noch nicht beschnitten wurden, sind jetzt zu beschneiden. — Edelreiser schneiden, siehe Januar. — Düngen, graben usw. — Beerensträucher ev. mit Jauche (Gülle) düngen. — Von Frost etwa gehobene Pflanzen der Gemüse- und Blumenbeete wieder in den Boden drücken, sobald es geht. — Gehölzgruppen bei mildem Wetter graben; Zäune nachsehen, Wege abstecken. — Ältere Obstbäume noch ausputzen, was besser im September zuvor geschehen wäre. — Baumbänder nachsehen, ob sie etwa einschneiden in die Rinde, eventl. erneuern; Baumpfähle nachsehen, sie aber nicht länger bei den Bäumen dulden als durchaus notwendig ist. In den meisten Fällen kann man im Garten, auf dem Acker, recht gut ohne Baumpfähle fertig werden, wenn 3—4 Feldsteine oder 6 Backsteine um den frischgepflanzten Baum gelegt werden. — Gegen Ende des Monats die Winterdecke von Blumenzwiebelbeeten verringern, lichten, bei *Crocus* schon ganz entfernen. (Aus „Gartenrat-Kalender".)

Verein Deutscher Gartenkünstler (Sitz: Berlin!). Auf der letzten außerordentlichen General-Versammlung am 22. Januar d. J. zu Berlin ist — weil die Beschlüsse der Hauptversammlung des vorigen Jahres in Düsseldorf ungültig waren — der Vorstand neu gewählt: der Sitz des Vereins ist wieder Berlin und nicht, wie im Gartenrat-Kalender 1905 nach den Düsseldorfer Beschlüssen steht, Hannover. Die jetzige Zusammensetzung des Vorstandes ist eine solche, daß sie von allen Seiten als ein recht glücklicher Kompromiß betrachtet werden kann. Vorsitzender wurde mit 79 von 96 abgegebenen Stimmen A. Brodersen-Schöneberg-Berlin; Schriftführer mit 51 Stimmen Schlegel-Schöneberg-Berlin; zum Schatzmeister wurde durch Zuruf W. Wendt-Berlin gewählt. Den stellvertretenden Vorsitzenden soll der Vorstand aus der Mitte der drei gewählten Berliner Beisitzer Glum, Clemen und Schuster sich selbst ernennen. Zu auswärtigen Beisitzern wurden gewählt Goeschke-Proskau, Finken-Cöln, Heike-Frankfurt a. M., Kube-Posen und Heiler-München.

Blumenmangel an Kaisers Geburtstage. Die „Vossische Ztg." schreibt nachträglich zum 27. Januar d. J.: An die Berliner Gärtnereibetriebe sind in diesem Jahre anläßlich der Kaiser-Geburtstagsfeier außergewöhnliche Anforderungen gestellt worden, so daß selbst die größten Gärtnereien kaum in der Lage waren, den

Ansprüchen zu genügen. Wesentlich beeinflußt wurde das Geschäft durch das Ausbleiben der Blumen und Pflanzen aus Italien. Die ungewöhnliche Kälte, die in diesem Winter in dem sonnigen Lande geherrscht hat, hat dort den Blumenbestand größtenteils vernichtet, so daß die Italiener nicht in der Lage waren, wie sonst, Massenlieferungen zu bewirken. Die hiesigen Gärtnereibetriebe waren infolgedessen genötigt, eine ausgedehnte Blumenzucht in den Treibhäusern zu bewirken, waren aber dennoch nicht in der Lage, den für den heutigen Tag gestellten Ansprüchen zu genügen. So kam es, daß verschiedene Geschäftsleute, die für Kaisers Geburtstag ihr Schaufenster dekorieren wollten, nicht die für diesen Zweck notwendigen Pflanzen erhalten konnten. Wie Gärtnereibesitzer und Blumenhändler versichern, haben sie seit fünfundzwanzig Jahren kein so gutes Geschäft gemacht wie in diesem Winter. Und über den Winter in Italien wurde dem „Deutschen Blatt" aus Mailand geschrieben: „Der unerhört harte Winter dieses Jahres hat auch die klimatisch am meisten begünstigten Landstriche Italiens nicht verschont. An der ligurischen Riviera wie an den lombardischen Seen, in Rom, in Neapel und selbst auf Capri, gab es Frost, reichlichen Schneefall und eisige Stürme. Aus San Remo wird gemeldet, daß die ganze Zitronen- und Blumenernte dieses Winters durch die Kälte vernichtet wurde. Fremde sind in diesem Winter in Italien so selten, wie seit zehn Jahren nicht. Aber mit dem Januar geht erfahrungsgemäß in Italien der Winter zu Ende. Heute (26. Jan. 1905) schon herrscht mildes, klares Sonnenwetter."

Die Mispel, Crataegus germanica O. Kuntze (syn. *Mespilus germanica* Linné), abgebildet und beschrieben in Extra-Beilage 130, Garten-Botanik Nr. 1028, wird in der „Deutschen Tageszeitung" als ein in Vergessenheit geratener Obstbaum bezeichnet, dessen Früchte noch vor etwa 40 Jahren auch bei uns sich großer Beliebtheit erfreuten und in allen Obsthandlungen käuflich waren. Italien und Frankreich bauen diese gesunde, wohlschmeckende Frucht in größerm Maße an und verwenden sie auch zur Herstellung eines vorzüglichen Obstweines, Cider genannt. Die Frucht, die erst im Oktober reift, hat die Größe kleiner Äpfel und ist von gelbbrauner Farbe. Bevor die Früchte schmecken, müssen sie teigig sein; vor dem Genusse schält man die sehr dünne Schale leicht ab. Die *Mispel* ist ein sehr gesundes Obst; sie ist mit geringerm Boden zufrieden, und ihre Anpflanzung erfordert nur geringe Arbeit. Eingeführt in Deutschland wurde die *Mispel* durch einen Erlaß Kaiser Karls des Großen im Jahre 799; er führte sie mit andern Obstbäumen aus Italien ein und sorgte für ihren Anbau, besonders in der sonnigen Pfalz. Es wäre im Interesse des deutschen Obstbaues zu wünschen, daß er sich dieser Frucht wieder mehr erinnerte.

Die Blumisten-Drehfrucht, *Streptocarpus hybridus*. In der Versammlung des „Vereins zur Beförderung des Gartenbaues" in Berlin vom 29. September 1904 hatte die Firma Spielberg & de Coene 25 in herrlichen Farben prangende *Streptocarpus hybridus* f. *achimeniflorus* ausgestellt. Der Same war ihr seinerzeit vom Versuchsausschuß des Vereins übergeben worden. Herr de Coene führte aus, daß diese Pflanzen sehr dankbare Blüher seien; sie variierten in den verschiedensten Farbentönen von reinweiß bis dunkelblau. Der Blütenreichtum sei geradezu auffallend. Oft könne man 25—30 Blütenstiele gleichzeitig an einjährigen Pflanzen beobachten. Die Kultur sei sehr leicht. Der Same werde im Frühjahr im Warmhause in sehr leichte Erde ausgesäet. Gleich nach dem Hervorwachsen pikiere man die Pflanzen und halte sie stets in flottem Wachstum. Leichte Erde, viel Feuchtigkeit, sowohl der Erde als der Luft, und temperierte Luft bei mäßigem Schatten seien die Hauptbedingungen, um bis zum Herbst blühende Pflanzen zu erzielen. Solche Pflanzen blühten fast den ganzen Winter und seien zu Dekorationen von Wintergärten und Gewächshäusern gut zu verwenden. — Herr Wendt fürchtet, daß die *Streptocarpus* sich trotz ihrer reichen Farbenpracht kaum einführen werden, da die Blumen außerordentlich leicht abfallen. Herr de Coene gab zu, daß sie für einen Luftwechsel überaus empfindlich seien; ließe man ihnen aber den gleichen Standort, wie sie es getan hätten, so blühten sie bis zu zwei Monaten, ohne daß die Blumen abfallen. Ihr bösester Fehler sei, daß sie sich noch weit schlechter, wie die empfindlichen *Glorinien* verpacken ließen. Herr Brodersen macht noch darauf aufmerksam, daß *Streptocarpus* gerade für Herrschaftsgärtner etwas besonders Wertvolles darstelle. Diese Blume sei nicht in jedem Keller zu finden und würde ohne Frage das Interesse der Liebhaber in hohem Maße erregen.

(Nach „Gartenflora".)

Über Margareten (Margueriten), die man, weil manche andre Arten auch so genannt werden, besser mit *Strauch-Kamille* bezeichnet, sofern die *Matricaria [Chrysanthemum] frutescens* in Betracht kommt, plauderte kürzlich die erste Fachzeitschrift für Blumenschmuck „Die Bindekunst" (Erfurt), indem sie folgendes ausführte: Es sind zwei Jahrzehnte her, da wurde in einer Gärtnerei, in welcher Schreiber dieses damals tätig war, recht viel über eine Pflanze geredet, die zur Zeit noch etwas Neues war, *Chrysanthemum frutescens*. Auch in den Fachzeitungen war damals viel davon die Rede, da wurde des langen und breiten über die Kultur und deren zweckmäßigste Gestaltung geschrieben. Heute macht sich in dieser Beziehung kein Züchter mehr groß Kopfzerbrechen. In den meisten Gärtnereien wird die Pflanze heute zu finden sein. Sicher ist sie dort anzutreffen, wo aus der Gärtnerei Blumen, bez. Blumenzusammenstellungen an das Privatpublikum abgegeben werden, gehört sie doch nicht nur zu den beliebtesten, sondern auch zu den brauchbarsten Bindeblumen, über die wir verfügen.

Aber was ist nicht alles aus den ersten Einführungen dieser Pflanze entstanden? Der Züchter hat sich eine Verbesserung der Blumen recht angelegen sein lassen und es ist im Laufe der Zeit auf diesem Gebiete auch etwas Ersprießliches zutage gefördert worden. Ursprünglich waren die Pflanzen noch kleinblumig und die Blumenstiele verhältnismäßig kurz, immerhin genügte die Blume den damaligen Anforderungen an eine gute Bindeblume. Je mehr aber das Verlangen nach langstieligen Blumen, die jede für sich schon eine Wirkung erzielen, wuchs, um so vollkommener bildete sich die *Margarete* für diese Zwecke aus. Der Stiel wurde länger, die Blume größer, und heute verfügen wir über Sorten, wie wir sie uns nicht größer wünschen. Die kleinblumigen sind mehr und mehr verschwunden, was eigentlich zu bedauern ist, denn als Topfpflanze, oder zum Bepflanzen von Ampeln, Balkon- und Fensterkasten und für ähnliche Zwecke sind gerade die kleinblumigeren Sorten vorzuziehen, schon deshalb, weil sie reichlicher blühen und weil ihr Laub viel feiner geschlitzt ist, als bei den großblumigen Sorten. Auch für den Blumentisch werden die kleinblumigen vorzuziehen sein, hingegen wirken in größern Dekorationsgruppen die großblumigen wieder besser. In Gärtnereien, wo Dekorationen recht oft ausgeführt werden, wird man gewiß auch diese Pflanze benutzen, denn die *Margarete* zählt mit zu den widerstandsfähigsten Dekorationspflanzen, soweit Blütenpflanzen in Betracht kommen.

Auch hinsichtlich der Farben haben sich die Züchter versucht und auch dabei manches fertig gebracht. Namentlich gingen die Bemühungen der Züchter darauf hinaus, einen lichten gelben Ton zu erzielen, und man hat im Laufe der Zeit manche neue Farbe auftauchen sehen, wovon das meiste allerdings auch bald wieder verschwunden ist, weil es eben nicht das war, was es sein sollte. Desgleichen sind auch die Bemühungen, eine rein goldgelbe Sorte mit guter Blühwilligkeit zu erzielen, noch nicht von Erfolg gekrönt. Es bleibt den Züchtern also noch ein Arbeitsfeld offen. Lange gedauert hat es, bis eine „gefüllte" Form auf den Markt kam. Jetzt aber ist sie da. Ob sie „schön" ist, kann ich nicht sagen, ich selber habe sie noch nicht gesehen; das wird aber behauptet von Leuten, die diese gefüllte Form anbieten. Ihr Name lautet *„Queen Alexandra"*, und es wird ihr nachgesagt, daß sie außer der Schönheit ihrer reinweiß gefüllten Form noch eine gute Blühwilligkeit als Eigenschaft besitzt. Die Blumen erreichen eine Größe von 5—8 cm und machen die Pflanze für den Schnitt, wie auch für den Topfverkauf gleich wertvoll. Auch die vereinzelt erscheinenden einfachen Blumen sind stets schön. Hoffentlich bekommt man bald einmal so eine Pflanze zu Gesicht.

Unsere Extra-Beilagen.

Die Garten-Botanik (heute Nr. 2374, 3867) ist wissenschaftlich geordnet und zwar genau nach meiner Vilmorin-Voss' Blumengärtnerei, deren Familien-Anordnung und Gattungsnummern. ☛ Die botanische Benennung im „Gartenrat" ist seit 1904 die internationale einheitliche nach von Post-Kuntzes „Lexicon Generum" (1903/4; Preis 10 Mk.); die deutsche einheitliche Benennung erfolgt nach Salomon-Voss' „Wörterbuch der Deutschen Pflanzennamen" (1903; Preis 2,50 Mk.). Der Herausgeber.

Schluß der Redaktion am 5. Februar 1905.

Druck von G. Uschmann in Weimar.

die Sache für einen faulen Witz halten, wenn nicht in der Presse ganz ernsthaft und unwidersprochen berichtet würde, daß bereits die Handelskammer Oberbayerns sich der Sache angenommen hat und versuchen will, dem Rotkohl und den gelben Rüben, roten Rüben, Schwarzwurzeln usw. zu ihrem Rechte zu verhelfen. Spargel und Blumenkohl sehen doch auch nicht grün aus! Die ganze Entscheidung stammt allerdings vom — „grünen“ Tische!

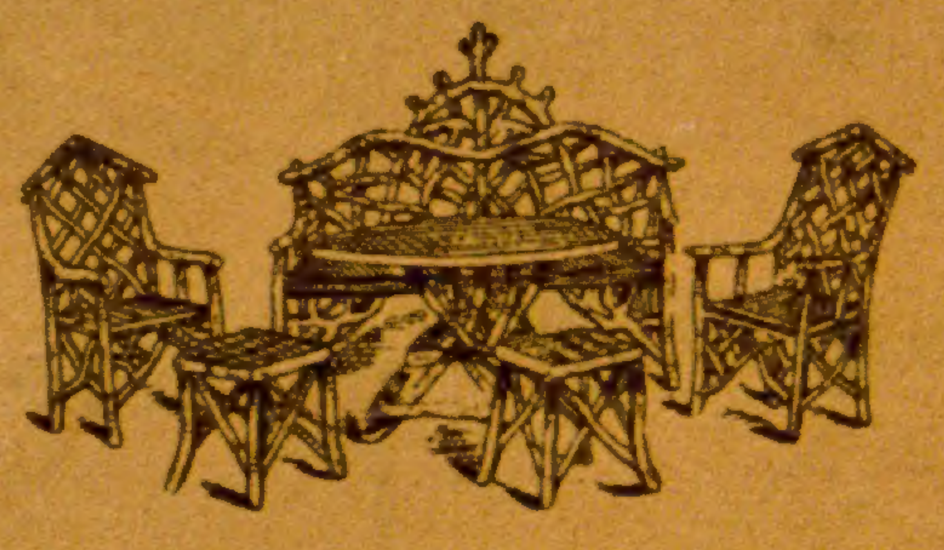
Die Schutzmittel der Pflanzen gegen Nässe und Dürre war — dem „Heidelberger Tageblatt“ zufolge — das Thema eines Vortrages des Herrn Geh. Hofrats Prof. Dr. Pfitzer im Heidelberger Gartenbau-Verein, welcher bereits 20 Jahre dort besteht. Wie der Vortragende ausführte, gehen nur verschwindend wenige Pflanzen, meist junge Saaten, durch Nässe oder Dürre zugrunde. Die Ursache liegt in den mannigfachen Schutzmitteln, die den Pflanzen zu Gebote stehen. Gegen die Nässe bietet den Hauptschutz die Porosität des Bodens, in dem jedes Partikelchen eine dünne Wasserschicht, dazwischen aber Lufträume besitzen soll. Sumpfpflanzen haben als Ersatz dafür in ihrem Innern zur Aufspeicherung der erforderlichen Luft ein sehr lockeres Gewebe. Aber auch die Oberfläche der oberirdischen Pflanzenteile spielt hier eine große Rolle. So ist die auch beim Regen trocken bleibende untere Seite der Blätter mit Luftöffnungen versehen, während die oft wie poliert aussehende, dem Regen ausgesetzte Oberseite ganz geschlossen ist. Auch für den Ablauf des Regenwassers ist gesorgt, indem jedes Blatt eine Art von Rinne bildet. Dies ist besonders in den Tropen der Fall, wo die Pflanzen gegen den heftigen Regen durch ihre „Träufelspitzen“ vorzüglich geschützt sind. Häufig hängen dort die Blätter senkrecht herunter, so daß die Blattfläche von den Regentropfen gar nicht getroffen wird. Bei manchen unsrer einheimischen Pflanzen, z. B. beim Sauerklee, nehmen die Blätter bei eintretender Dunkelheit gegen den nächtlichen Taufall oder gegen starken Gewitterregen, dem ja auch eine Verfinsterung vorausgeht, eine solche senkrechte Schutzstellung an. Bei andern Pflanzen legen sich die Blätter bei der einfachen Berührung mit den ersten Regentropfen nach unten zusammen. Die beste Einrichtung haben aber solche Pflanzen, bei denen die Wassertropfen von den Blättern abrollen, ohne sie zu benetzen. [Dies kann man sehr schön bei der Kapuzinerkresse beobachten. D. Red.] Gegen die Schädigungen durch die Dürre, unter welcher Bäume und Sträucher weniger leiden als einjährige Pflanzen, bilden allgemeine Schutzmittel die Tiefe, bis zu welcher die Wurzeln in die Erde gehen — der Weinstock ist in dieser Beziehung besonders ausgezeichnet — und die merkwürdige Einrichtung, daß sich die feinen Öffnungen an den Blättern, durch welche das Wasser verdunstet, bei Trockenheit automatisch schließen. In trocknen Gegenden, wie bereits im Mittelmeergebiete, haben sich durch Anpassung noch besondere Schutzvorrichtungen entwickelt. Das immergrüne Laub der hierher gehörenden Flora hat einen grauen Ton, der davon herrührt, daß die Blätter mit Haaren bedeckt sind oder einen Wachsüberzug haben, was beides die Verdunstung verlangsamt. Manche dieser Pflanzen, wie der Oleander, verstecken sogar ihre feinen Verdunstungsöffnungen hinter Gruben, die mit Wollhaaren ausgefüllt sind. Auch die senkrechte Stellung der Blätter bietet, wie man dies bei der Iris beobachten kann, Schutz gegen das Vertrocknen. Diese Erscheinung ist besonders bei australischen Pflanzen verbreitet. Oft hängt sie von der Stellung der Sonne ab, wie die sogenannten Kompaßpflanzen beweisen. Viele Pflanzen gehen in ihrer Anpassung noch weiter. Große Blattoberfläche ist ihnen ein gewisser Luxus, auf den sie, wie die australische Brombeere, ganz verzichten, so daß die Blattflächen nur bei jungen Pflanzen vorkommen und später spurlos verschwinden. Auch die australische Akazie hat in ihrer entwickelten Form statt der Blätter nur verbreiterte, senkrecht gestellte Stiele. Eine andre Methode, sich vor dem Vertrocknen zu schützen, zeigen solche Pflanzen, die sich bei Zeiten einen Wasservorrat anlegen, wie die Crassulaceen und Zwiebelgewächse. Besonders interessant sind in dieser Beziehung die Kakteen, bei denen die frühern Blätter, wie sie einige Arten in den Urwäldern Brasiliens heute noch besitzen, völlig verschwunden sind. Sehr elegante Schutzvorrichtungen haben die an Baumästen wachsenden tropischen Orchideen. Ihre Wurzeln haben nämlich eine schwammige Oberfläche, in welcher beim Regnen das Wasser aufgesaugt und dann lange zurückgehalten wird. Der Ananas verwandte Pflanzen (Bromeliaceen), die gleichfalls als Epiphyten auf Bäumen leben, haben sogar mit Wasser gefüllte Nischenblätter, so daß sie die Wurzeln entbehren können.

Bremen. Botanischer Garten. Die „Bremer Nachrichten“ teilen darüber folgendes mit: Die Bepflanzung des anzulegenden botanischen Gartens ist von Herrn Parkdirektor Ohrt mit dem demnächstigen Direktor desselben, Herrn Dr. Georg Bitter, z. Z. Privatdozent und Assistent am botanischen Garten zu Münster i. W., eingehend erörtert und vereinbart werden. Zum Obergärtner des Gartens hat Herr F. E. Schütte Herrn Nußbaumer berufen, der mehrere Jahre in einer Gärtnerei Bremens tätig war und gegenwärtig in Bellinzona in Stellung ist. Derselbe soll sich auch im Auslande auf dem Gebiete der Botanik reiche Erfahrung gesammelt haben.

Die städtischen Baumpflanzungen in Breslau. Dem von dem Statistischen Amt der Stadt Breslau herausgegebenen November-Berichte zufolge waren im Herbst 1904 220 hiesige Straßen und Plätze ganz oder teilweise mit Bäumen bepflanzt. Die Zahl

Wilhelm Gnauke,
Naturmöbelfabrikant,
Schweizermühle b. Königstein.

Naturmöbel für Gärten und Lauben aus Kiefern-, Birken- und geschältem Eichenholz.



Naturlauben u. Pavillons in jed. Größe und Form.
Brücken, Geländer und Toreingänge.

Blumentische, Blumenständer, sowie verschiedene
Gartendekorationen.
Ausführung nur geschmackvoll u. dauerhaft b. solidesten Preisen.
Prämiiert auf der Deutschen Bauausstellung Dresden 1900.

Unerreicht in Leistungsfähigkeit, tadellosem Schnitt und Haltbarkeit sind die rühmlichst bekannten 4messerigen

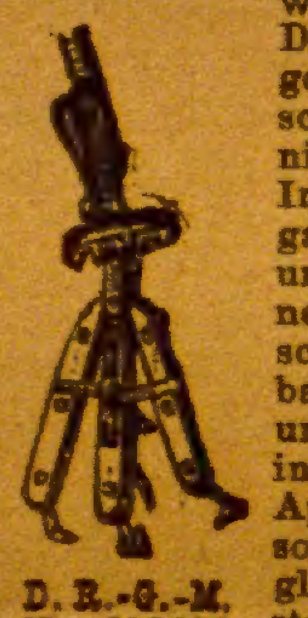
Brill's Rasenmäher.

Volle Garantie für jede Maschine.
30jährige Spezialität.
Preisliste gratis und franko.
Reparaturen aller Systeme billigst.

Ausstellung Düsseldorf 1902:
Einziger Preis
auf Rasenmäher.

Gebr. Brill, Fabrik für Rasenmähmaschinen und Gartenwerkzeuge, Barmen 19.

Handjäte-Apparat
mit verstellbarem Stiel und beliebig verstellbarer Arbeitsbreite, sowie auswechselbaren Messern.



D. R.-G.-M. Nr. 205195 und 205196.

Dieser Apparat besitzt gegenüber allen bisher schon bestehenden mechanischen Werkzeugen und Instrumenten unleugbar ganz bedeutende Vorzüge und dürfte für alle gärtnerischen und landwirtschaftlichen Kulturen sich bald als ein beliebtes und unentbehrliches Hilfsinstrument betätigen. Der Apparat ist in schwerem sowie leichtem Boden gleich verwendbar und stellt sich der Preis desselben komplett auf Mk. 12,—, ein Satz (12 St.) Reserve-Messer Mk. 2,50.
Angermann & Klotzsche,
Dresden-Altmickten.

Mistbeet-Fenster
aus Schmiedeeisen oder
Ia. Pitch-pineholz
mit eisernen Kopf- und Fussstücken verzinkt od. angestrichen,
Holzfenster geölt,

liefert billigst als Spezialität
Gerh. Rubruck,
Köln-Ehrenfeld,
Fabrik für Gewächshausbau und Heizungs-Anlagen.

Obstbäume!
Wegen großer Vorräte:
Äpfel- und Birnenhochstämme 100 Stück 50—70 Mk.,
Äpfel- und Birnenhalbstämme 100 Stück 40 Mk.,
Äpfel-Buschobst, stark 100 Stück 40—60 Mk.,
Sauerkirschen, gew. 100 Stück 40—50 Mk.,
Süß- und Sauerkirschen, vered. 100 Stück 70 Mk.,
Hauspflaumen 100 Stück 50—60 Mk.
empfiehlt
Ferd. Tank,
Perver-Salzwedel.

Edelreiser,
nur von den besten unter 5000 fruchttragenden Bäumen geschnitten. Über 200 Sorten. In Massen: Goldp., Baumanns Renette, Amanlis Bttb., Will. Christb., Gute Louise v. Avr., Regentin etc. 1 St. 20 ₰, 10 St. 1 ℳ, 100 Stück 2,50 ℳ. Garantie für Sortenechtheit.
Neunkircher Obstgarten,
G. m. b. H.,
Neunkirchen (Bez. Trier).

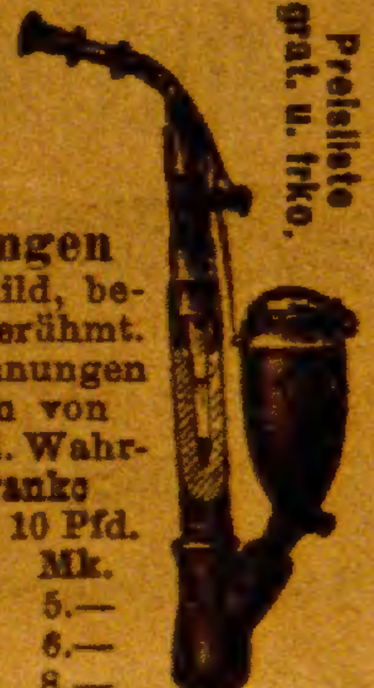
Preisliste grat. u. frko.
Beste Bezugsquelle
in
Holzetiketten, Blumenstäben, Gartenpfählen, Erdbeerschachteln und Kisten
ist die Holzwarenfabrik von
Kilian Cramer,
Großbreitenbach in Thüringen.

Maiblumen-Treibkeime,
gute II. Qual., vom Sandboden p. 1000 St. **6 Mk.** Auch in Umtausch gegen Obstunterlagen. Maiblumenpflanzkeime usw.
Rittergut Kleefeld vor Hannover.

L. Späth,
Baumschule,
Baumschulenweg b. Berlin.
860 preuß. Morg.
Kostenlose sende Haupt-Katalog.

ROSEN,
enorme Vorräte, 2400 Sorten, einschl. aller Neuheiten.
Prachtv. Hochstämme und niedrige Rosen bei
Soupert & Notting
in Luxemburg (Ghzgt.).
Hoflieferant. v. Luxemburg, Holland, Schweden, Brasilien usw.
Katalog kostenfrei.

Umsonst



erhält jeder zu 1. Sendung eine kurze ff. Gesundheitspfeife oder e. lange Pfeife.

Preisliste grat. u. frko.

Hartungs-Tabak-Mischungen
sind arom. leicht, mild, bekömmlich und weltberühmt. Zahlreiche Anerkennungen und Empfehlungen von Rauchern beweisen d. Wahrheit. Wir liefern franko

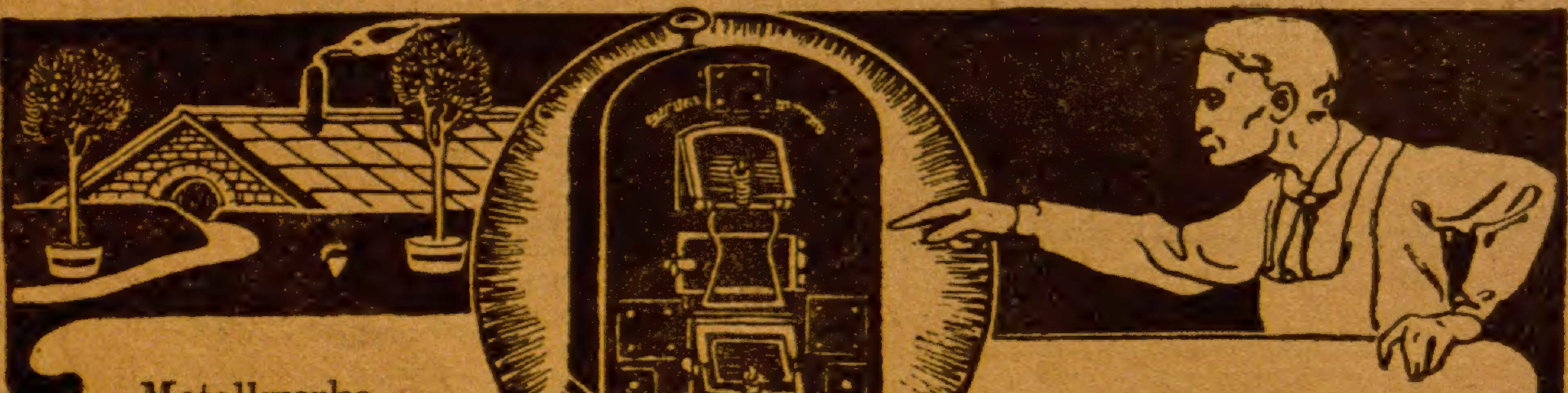
	5 Pfd. Mk.	10 Pfd. Mk.
Mischung II	3.—	5.—
„ I	3.50	6.—
Förstertabak	4.25	8.—
Pastorentabak	5.—	10.—

100 St. Zigarren 3.20, 3.50, 3.60, 3.90, 4.—, 4.20, 4.30, 4.40, 4.60, 4.80, 5.—, 5.30, 6.— Mk., von 500 St. an franko.

Garantie: Zurücknahme.
Roeser, Hartung & Gelbcke,
Erfurt 5,
Tabakfabrik.

Billigste Butter

Billigste Butter
und zugleich beste, weil tägl. frisch u. unverfälscht, erhält man in 6—10 Minuten durch Anzammeln des tägl. Rahms (Sahne) mit der pat.
Haushaltungs-Buttermaschine.
Ausführung in 2 Größen mit Glasgefäß von 1 und 2,8 Ltr. Inhalt. Ladenpr. M. 4,50 u. M. 7,—. Für Landwirte etc. Schnell-Buttermasch. von höchster Leistung zu 6—100 Ztr. Inh. Hunderte von Anerkenn.-Schr. Man verl. Katalog.
R. v. Hühnersdorff Nachf., Stuttgart.



Metallwerke
Bruno Schramm
G. m. b. H.
Ilversgehofen-Erfurt 2.
Verlangen Sie Prospekt C.

Caloria

Schramms
gußeiserner Patent-Gegenstrom-Glieder-Kessel für Warmwasserheizung.
„Der Beste von Allen.“
Kostenanschläge umsonst.

Thüringer Grottensteine
zur Anlage von Grotten, Ruinen, Wintergärten, Felsenpartieen, Wasserfällen, Böschungen. Gärtner erhalten Rabatt. — Vertreter gesucht. — Preislisten, Skizzen u. Referenzen gratis u. franko.
Otto Zimmermann, Hoflieferant, **Greußen (Thür.).**

Tafeltrauben-Reben,
in nur allerbesten, noch in Norddeutschland reifenden Frühsorten mit langen Ruten, empfiehlt
Joh. Bretz, Rebschulen, **Kreuznach (Rhld.).**

Saatbohnen,

rein deutsche Ernte unter Garantie.

Buschbohnen, Hinrichs Riesen-, weißgr.,
„ **Kaiser Wilhelm-Riesen,**
„ **Schlachtschwert,** hochst., extra breite,
„ **holl. Schwert-,**
„ **Zucker-Butter-,**
Maierbsen, verb. Ia.,
Steckzwiebeln, gemischt, Haselnußgröße,
Stiefmütterchen Trimardeau, Prachtm.

Bitte meinen Katalog zu verlangen.

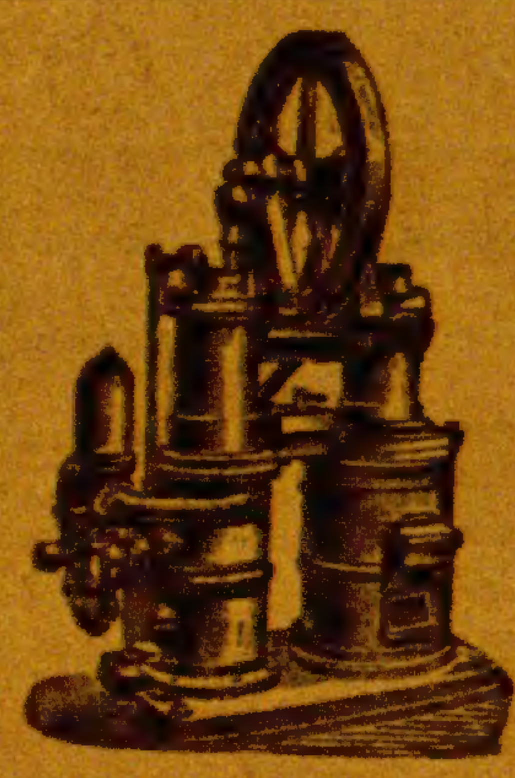
Herm. Thiele, Quedlinburg.

GUSTAV BILD FABRIKGESCHÄFT.
BRIEG BEZ. BRESLAU.

SPECIALFABRIK FÜR GEWÄCHSHAUSBAU UND HEIZUNGEN

Gewächshäuser in kombin. Holz- u. Eisenkonstruktion mit Lärchenholz- und Pitchpinesprossen.
Bewährtes Heizsystem. Schmiedeis. geschweisste Heizkessel • Gegenstromkessel. Firstlüftung.

FENSTER, SPALIERE, DRATZÄUNE U. THORE.
Kataloge u. Kostenanschläge stets gern zu Diensten.



Die beste Wasserpumpmaschine der Welt ist und bleibt **Böttger's** verbesserte u. gesetzl. geschützte

Heißluftmaschine.

Betriebskosten pro Stunde 3—8 Pfg. Über 1500 Anlagen, dabei bis 180 m Brunnentiefe, ausgeführt. — Mit meinen Heißluftpumpmaschinen kann ohne Hochreservoir direkt oder vermittelst Rohrleitung durch Anschrauben von Schläuchen an die Hydranten gespritzt werden, daher niedrigste Anlagekosten. — **Übernahme kompletter Wasserleitungsanlagen jeder Art** auf Grund langjähriger Erfahrungen bei billigsten Preisen unter weitgehender Garantie für solide und sachgemäße Ausführung. Feinste Referenzen und Zeugnisse.

Sächs. Motoren- und Maschinenfabrik
Otto Böttger, Dresden-A. 28.

Obst- und Gehölz-Baumschule
Naundorf (Kr. Torgau).
Große Vorräte
Obst- und Alleebäume, Formobst, Beerenobst, Obstwildlinge, Forst- und Heckenpfl., Ziergehölze und Coniferen.
Preisliste gratis.
B. Böttcher & Bergfeld.

Porzellanschilder,
unverwetterlich, für alle Zwecke, liefert billigst
Emil Hauswald,
Döbeln (Sa.) 25.

Gegr. 1847.
E. Winkler vorm. Levy
Dresden-A., Pillnitzer Str. 48
empfiehlt seine
zweischneidige Rosenschere
nach Ruschpler.
Dieselbe ist als beste Rosenschere auf den internat. Gartenbau-Ausstellungen Dresden 1887 u. 1896 mit I. u. II. Preise ausgezeichnet u. bisher noch unübertroffen. Sicherste Vermeidung von Quetschungen. Infolge ihrer schlanken, jedoch stabilen Form in engst verwachsenen Kronen als auch bei starken Ästen zu gebrauchen. — **Preis p. Stück 5,50 Mk. franko.** Bei Mehrbezug portofrei.
Anfertigung aller Sorten Veredelungsmesser und Hippen. Weitgeh. Garantie für Schneidfähigkeit.

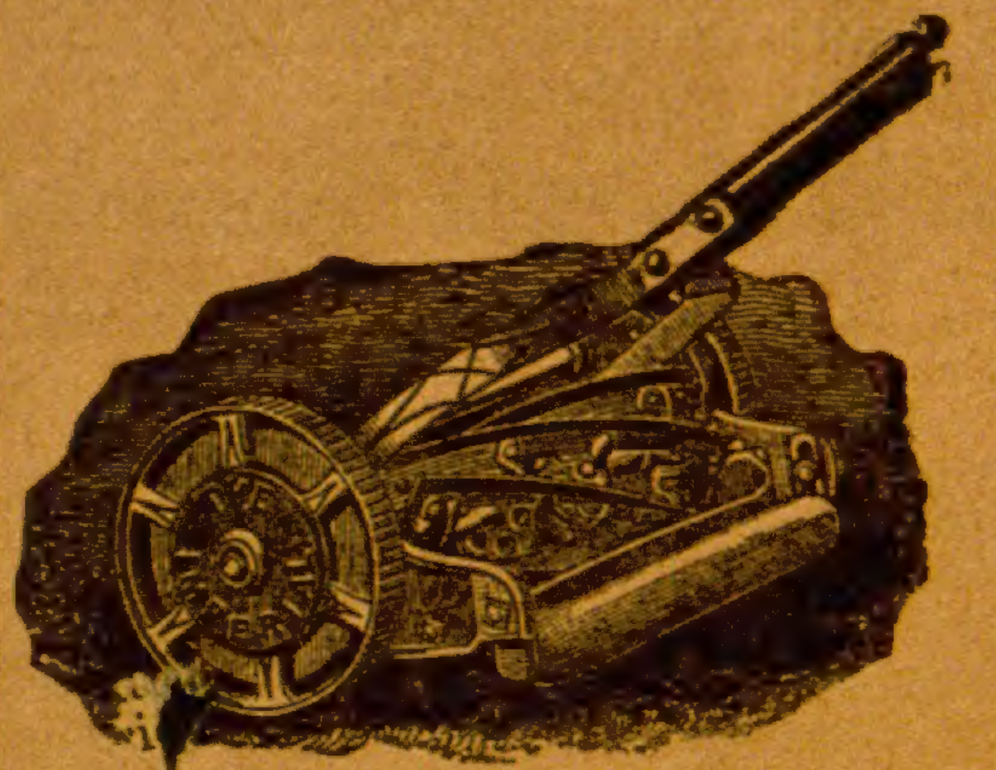
Für Gartenbesitzer
Für Blumenfreunde
ist die Samen- u. Pflanzenhandlung
von
Oskar Knopff & Co.
Erfurt
gegründet 1832
die
Für Landwirte
beste Bezugsquelle.

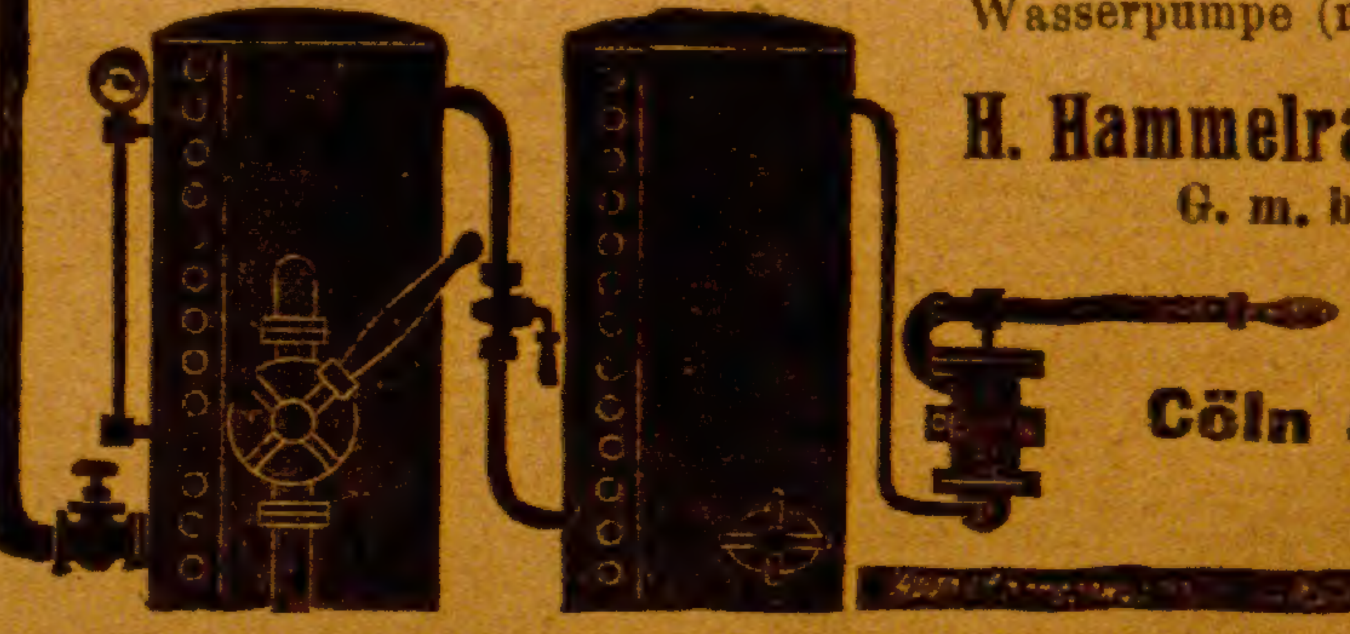
Torfmull!
in Packleinen gepackt per Ballen, ca. 200 Pfund, bei Abnahme einzelner Ballen à Ball. Mk. 4.50, bei Abn. v. 10 Ballen in e. Send. à Ball. Mk. 3.75 ab hier per Nachnahme.
Rob. Sander, Leiferde
(Hannover).

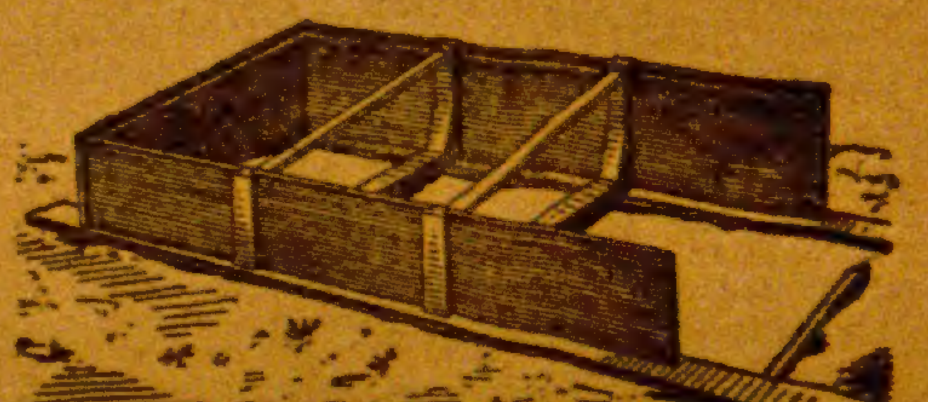
Verlangen Sie gratis Spezial-Offerte über Winter-Treibveilchen, Stauden, neueste Rex-Beg., blüh. Winter-Beg. Gl. de Lorraine, Kakt.-Dahl. usw. von d. Versandgtn. E. Helfer, Ibenhain bei Waltershausen (Thür.).

Engau's Nachf.
Dresden-A.
Pumpenfabrik.

Hochdruckpumpen
Etagenpumpen
Widderanlagen
Flügelpumpen
etc.

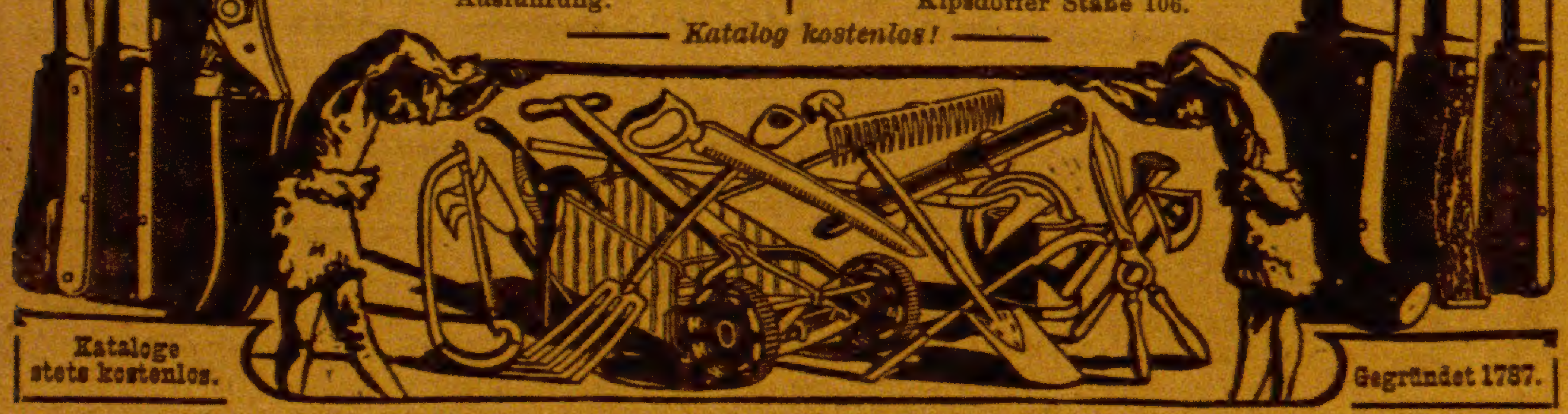
Coldwell Rasenmäher

laufen leicht, sind einfach konstruiert und dauerhaft und können für alle Sorten Gras gebraucht werden.
In Tätigkeit auf Ausstellungsgelände Düsseldorf.
Firma
Jean Heybroek,
Industriehalle
Ausstellung Düsseldorf.

Fabrik-Wasserleitungen
ohne Hochreservoir.
Bedeutend einfacher als Wasserturm.
Komplette Luftdruck-Wasserversorgungsanlagen
mit Hand- u. Maschinenantrieb der Wasserpumpen sowie auch ohne Wasserpumpe (mit Vacuum).

H. Hammelrath & Co.
G. m. b. H.
Cöln a. Rhein.

Neue Bauweise!
Gesetzlich geschützt!
Isolierplatten für alle denkbaren Zwecke im Gärtnereibetriebe **als Ersatz für Holz,** in Verbindung vorteilhaftester **Säulen-Konstruktionen.**

Gesetzlich geschützt!
Zahlreiche Arbeiten innerhalb Jahresfrist ausgeführt.
Zementröhren- und Kunststeinfabrik
Rönitz & Dr. Gruhl
Mügeln (Bez. Dresden).

Maibl.-Treibkeime, ‰ 3 u. 6 Mk., Postkolli 2,50 Mk. fr. **Wilh. Heitbrink,** Hassenbüttel b. Wesselburen (H.).

Solides hält Stand! Tausende rauchen, stets nachbestellend, seit 1880 den **Holl. Tabak** v. **B. Becker** in **Seesen H. P. 129. 10 Pfd. franko 8 Mk.**

S. KUNDE & SOHN
empfehlen ihre bestbewährten, in Qualität unübertrefflichen **Gartenwerkzeuge** zeitgemäßer Konstruktion u. solidester Ausführung.
Dresdener Gartenwerkzeugfabrik
— gegr. 1787 —
DRESDEN-A. 56
Kipsdorfer Staße 106.
— *Katalog kostenlos!* —

Kataloge stets kostenlos.
Gegründet 1787.

Herr Wilhelm Eisen, Kunst- und Handelsgärtner, Dinkelsbühl, schreibt uns am 21. August v. J.: Ich war bis jetzt mit den von Ihnen bezogenen Messern und Scheren **sehr zufrieden** und ersuche Sie freundlichst um Zusendung usw., desgl. Herr Franz Boxberger, Garteningenieur, Essen a. d. Ruhr, vom 5. August v. J.: Mit den mir zugesandten Gerätschaften bin ich **sehr zufrieden.**

Gartenrat-Kalender
für 1905.
In Kaliko gebunden Mk. 1,—. Für Inland-Porto sind 20 Pfg. mehr einzusenden; nach dem Auslande einschließlich Einschreibe-Gebühr 50 Pfg. mehr.
Johannes Räde,
Gartenbau-Verlag,
in Berlin W. 15.

dieser Bäume betrug 17180, von denen das Hauptkontingent der *Ahorn* mit 3822, die *Roßkastanien* mit 2619, die *Linden* mit 2397 und die *Ulmen [Rüster]* mit 2208 Exemplaren stellten. Am spärlichsten war die *Fichte,* nämlich nur durch ein einziges Exemplar, vertreten. An *Obstbäumen* wies Breslau auf seinen Straßen und Plätzen 172 *Pflaumenbäume,* 161 *Kirschbäume,* 31 *Apfelbäume* und 22 *Walnußbäume* auf. („Breslauer Ztg.“)

„Wohnungsreform und Ansiedelung“ betitelt sich ein Büchelchen von J. Latscha und Pfarrer Tendt. Die zweite, vorliegende Auflage erschien bereits im Jahre 1899 und ist mit Plänen versehen, welche die Ansiedelungsgedanken der Verfasser veranschaulichen. Es nähert sich wohl am meisten von allen deutschen Wohnungsreform- und Ansiedelungsvorschlägen der englischen Gartenstadtidee. Es gipfelt in der Ansicht: Die Reform in der Stadt ist eine Danaïdenarbeit, die einzige Hilfe besteht in einer Versetzung von Wohn- und Arbeitsstätte auf Neuland, das planmäßig für die Besiedelung vorbereitet wird und der Spekulation nicht zugänglich ist. Also Dezentralisation der Industrie und Bodenreform ist die Losung. Die Verfasser überweisen diese Aufgabe staatlichen Organen. Wir glauben, daß diese — selbst wenn sie es wollten — eine solche Aufgabe nicht übernehmen können. Vor allem die ersten Experimente werden wohl durch die Privatinitiative geschehen müssen. An Stelle der staatlichen Versuchskommission, die die Verfasser empfehlen, wird, wie in England, die private gemeinnützige Terraingesellschaft treten müssen. Auch ist es eine Frage, ob die Ansiedelungsform, welche die Verfasser vorschlagen, nämlich die „Industriewohnstraße“, die strahlenförmig von der Großstadt ausgehen und den bestehenden Verkehrswegen folgen soll, die zweckmäßigste ist. Diese lineare Form der Siedelung scheint uns nicht die Vorteile für das Wirtschafts- und Gesellschaftsleben zu bieten wie die geschlossene städtische Siedlung Howards. Vielleicht begegnet letztere größern organisatorischen Schwierigkeiten, dafür birgt sie aber große soziale, technische und finanzielle Vorteile in sich.

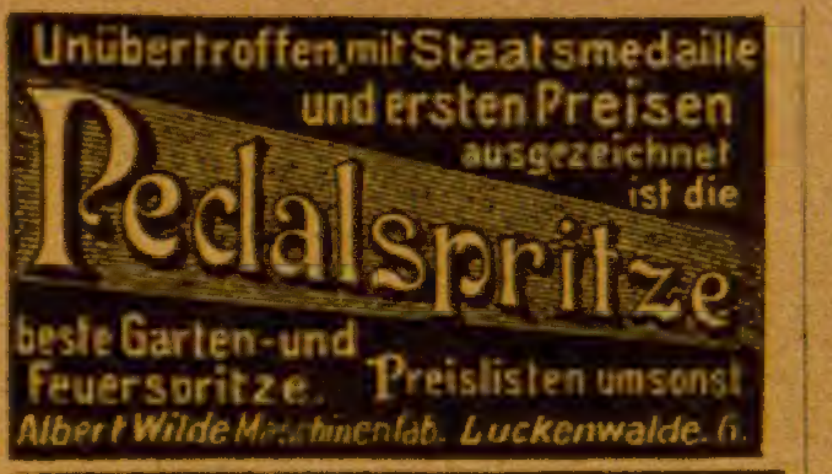
Villenkolonie Buchschlag in Sprendlingen bei Frankfurt am Main (Hansa-Haus) stellt einen neuen fortschrittlichen Typus von Villenkolonie dar. Das Terrain (30 ha) ist zu einem verhältnismäßig recht billigen Preise von der großh. Regierung an eine gemeinnützige Gesellschaft abgegeben worden; diese besorgt die Aufschließungsarbeiten ohne Spekulationsgewinn. Durch die Größenbemessung der Bauparzellen und die Eintragung von Baubestimmungen und Ausnutzungsbeschränkungen des Bodens ist für alle Zukunft eine landhausartige Bebauung gesichert. Ein einheitlicher ästhetischer Charakter wird der wachsenden Kolonie durch den an Camillo Sitte erinnernden Bebauungsplan sowie durch die Bestimmung garantiert, daß die Bauerlaubnis auch von einer Genehmigung durch eine ästhetisch kompetente Körperschaft abhängig sein soll. Das sind gewiß Fortschritte gegenüber unseren privaten Terraingesellschaften, und gewiß wird hier auch bis zu einem gewissen Grade einer unsinnigen Steigerung der Grundrente vorgebeugt. Gleichwohl sind aber immer noch seitens der Käufer der Bauparzellen Spekulationsgewinne zu machen. Die billige Hergabe des Grundes und Bodens wird dies sogar erleichtern. Dadurch geht die Steigerung der Grundrente für die Allgemeinheit verloren und damit wird einer Ansiedlungstätigkeit großen Stils die Spitze abgebrochen. Man fürchtete sich wohl bei dem ersten tastenden Versuche ein Bodenpachtprinzip einzuführen oder durch die Eintragung eines Verkaufsrechtes zum Übergabepreise eine Spekulation auszuschließen. Man glaubte dann keine Ansiedler zu finden. Jedenfalls sind aber die Absichten der Unternehmung die besten, und allem Anschein nach soll Villenkolonie Buchschlag eine Versuchsstation für ländliche Siedlung und ein Ausgangspunkt für mehr gartenstadtmäßige Gründungen sein.

Bei Arbeits-Verträgen gegen Wochenlohn ist nach einem Gutachten der Handelskammer zu Goslar die Entlassung an jedem Wochentage, nicht nur am Schluss der Woche, zulässig. Der Lohn ist nur für die tatsächliche Arbeitszeit einschl. des Entlassungstages zu zahlen, für diesen aber auch dann, wenn die Entlassung schon am Morgen erfolgt, denn der Tag gilt im Zweifel als Arbeitseinheit.

Unfallversicherung. Im allgemeinen werden nach der Praxis des Reichsversicherungsamtes auch die Wege von und nach einem Betriebe als mit versichert angesehen. Es besteht deshalb eine Entschädigungspflicht für Unfälle, die sich auf solchen Wegen bei ordnungsmäßiger Benutzung eines ordnungsmäßigen Beförderungsmittels, zum Beispiel eines Fahrrades, ereignen; nicht aber dann, wenn der Versicherte etwa bei einem solchen Betriebswege auf dem Zweirad eine Wettfahrt mitmacht. („Der Handelsgärtner.“)

Frankfurt (Main). Nach dem Jahresbericht der Gartenbaugesellschaft, der in der General-Versammlung erstattet wurde, ist die Mitgliederzahl auf 442 gestiegen. Die Vereinigung der Aquarien- und Terrarienfreunde hat sich gut entwickelt; sie zählt 152 Mitglieder. Um das Interesse für die *Kakteen*-Pflege in Frankfurt zu heben, wurde eine Kommission von fünf Personen gewählt. („Frankfurter Ztg.“)

Bühl in Baden, 21. Januar 1905. **Wettbewerb.** Die Stadt Bühl erläßt ein Wettbewerbausschreiben für die Umwandlung des jetzigen Holzhofs in einen Stadtgarten. („Pforzheimer Anz.“)



Sächsische Windmotorenfabrik von R. Herzog, Dresden 57/1

Gegründet 1870.

fertigt **Windmotore und -Turbinen** ganz aus Stahl u. Eisen neuester Konstruktion mit einheitl. Schmiervorrichtung. 30 jährige Erfahrung. Höchste Auszeichn. Feinste Referenzen. Katalog, Prospekt, Preisliste etc. gratis. Goldene Medaille 1902.

Sämtliche **Annoncen-Expeditionen** und deren Agenturen nehmen Inserate für **Den Deutschen Gartenrat** zu **Originalpreisen** entgegen.

Hochstämmige Hauszwetschen,

veredelte starke Ware, % 60 Mk., ‰ 550 Mk., empfiehlt gegen Nachnahme

R. Kiesewetter, Genthin (Potsdamer Bahn).

Neue Frühkartoffel **„Erstling“**

ist die früheste und schönste Kartoffel, die es gibt.

Sie wurde von keiner bis jetzt existierenden Frühsorte wie gelbe Sechsw., Perle von Erfurt etc. an Frühzeitigkeit auch nur annähernd erreicht, denn Erstling war die erste Frühkartoffel auf dem Markte und brachte demzufolge auch die höchsten Preise. Die Knollen waren von Anfang an kostbar mehlig u. schmackhaft.

Die erstaunliche Frühzeitigkeit, sowie der enorm hohe Ertrag (es wurden z. B. von 10 Pfd. Aussaat $294\frac{1}{2}$ Pfd. geerntet) sind Eigenschaften, die jedem Frühkartoffelzüchter hohe Einnahmen sichern.

Man versäume den Anbau von Erstling nicht, denn es ist unter Garantie eine Neuheit allerersten Ranges. Viele Anerkennungen.

Ich offeriere: 1 Ztr. Mk. 15.—, $\frac{1}{2}$ Ztr. Mk. 8.—, $\frac{1}{4}$ Ztr. Mk. 5.—, 10 Pfund-Postpaket Mk. 2.50.

Um die Saat zur geeigneten Legezeit an Ort und Stelle zu haben, gebe man die Bestellungen recht zeitig auf. Der Versand geschieht nur bei frostfreiem Wetter.

Genaue Angabe der Adresse, Post- und Bahnstation erwünscht.

Ferner offeriere 3 weitere gute Frühsorten:

„Perle von Erfurt“	1 Ztr. Mk. 8.—,	$\frac{1}{2}$ Ztr. Mk. 4.50,	10 Pfd. Mk. 2.—
„Kaiserkrone“ . .	1 „ „ 8.—,	$\frac{1}{2}$ „ „ 4.50,	10 „ „ 2.—
„Paulsens Juli“ .	1 „ „ 7.—,	$\frac{1}{2}$ „ „ 4.—,	10 „ „ 1.50

und als **beste Salatkartoffel:**

Fürst Bismarck .	1 Ztr. M. 10.—,	$\frac{1}{2}$ „ „ 5,50,	10 „ „ 2.—

Rudolf Büchner, Samenhandlung, Kunst- u. Handelsgärtnerei, Lieferant in- und ausländischer Höfe, **Erfurt.**

Neuen Haupt-Samen- und Pflanzen-Katalog für Feld und Garten erhält jeder Interessent auf Verlangen gratis und franko.

Der Jahrgang 1904

des Zentralblattes

„Der Deutsche Gartenrat“

mit 102 Extrabeilagen (Garten-Botanik und Gartenkultur)

liegt nunmehr gebunden vor.

Preis des Jahrganges Mk. 6,50 portofrei.

Verlag **Johannes Räde, Berlin W. 15,** Uhlandstraße 146.

Prima-Alleebäume, verpflanzt.

Amerik. Roteichen, 25/30 mm Durchm. 140 ℳ, 30/35 mm 200 ℳ, 35/40 mm 300 ℳ, **Krimlinden,** 45/50 mm 400 ℳ, 40/45 mm 350 ℳ, 35/40 mm 300 ℳ, 30/35 mm 275 ℳ, **Großbl. Linden,** 45/50 mm 400 ℳ, 40/45 mm 350 ℳ, 35/40 mm 300 ℳ, **Ulmen, großbl.,** 55/60 mm 350 ℳ, 50/55 mm 300 ℳ, 45/50 mm 250 ℳ, 40/45 mm 180 ℳ 100 Stück liefert in vorzüglicher, hier kultivierter Qualität gegen Kasse

J. Bönner, Rellingen (Holstein).

Verantwortlicher Redakteur: A. Voss, Groß-Lichterfelde. — Verlag von Joh. Räde, Berlin W. — Druck von G. Uschmann, Weimar.